



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

463 (30.9.1914) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-168032](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-168032)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonial-Beilage 50 Pfg.
Reklame-Beilage 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 463.

Mannheim, Mittwoch, 30. September 1914.

(Abendblatt.)

Die Erhebung des Islam gegen den Dreiverband.

Siegeszuversicht.

WTB. Wien, 30. Sept. (Antl.) Der Oberkommandant Erzherzog Friedrich erläßt einen Armeebefehl, in dem es u. a. heißt:

Die Situation ist für uns und für das deutsche Heer günstig. Die russische Offensive in Galizien ist im Begriffe, zusammenzubrechen. Gegen Frankreich steht ein neuer Sieg bevor. Auf dem Balkankriegsschauplatz kämpfen wir gleichfalls in Feindesland. Innere Unruhen, Aufstände, Elend und Hungersnot bedrohen unsere Feinde im Rücken, während die Monarchie und das verbündete Deutsche Reich einig und in starker Zuversicht dastehen um diesen uns freventlich aufgezungenen Krieg bis ans siegreiche Ende durchzukämpfen.

Der Islam und die Mächte.

Die heutigen Meldungen zeigen, daß die Spannung zwischen der Türkei und dem Dreiverband sich immer mehr verschärft. Es ist an der Zeit sich die Stellung der Mächte zur Türkei zu vergegenwärtigen.

Russland wird schon durch seine Geschichte und seinen Staatsgedanken als der Erzfeind der Türkei gekennzeichnet; es ist groß geworden im Kampf mit dem Islam und drängt auf der ganzen Linie nach Süden. Ein Land von so gewaltiger Ausdehnung wie Russland muß irgendwo an das offene Meer grenzen können, muß eisfreie Häfen suchen. Die russische Politik macht freie Boesjöse zur Erreichung dieses Zieles in verschiedenen Richtungen. Die großen Kriege des 19. Jahrhunderts sollten eine Festsetzung an den Dardanellen bringen, bis der Krimkrieg hier eine Schranke baute. Darauf gliederte man sich bisher unabhängige Staaten in Neutralitäten an; aber der Berliner Vertrag errichtete eine neue Schranke. Russland holte sich Erlaß in Ostasien, bis ihm Japan auch hier den Weg versperre. Seitdem ist Russland auf das türkische Problem zurückgekommen: Der russisch-englische Vertrag über Persien von 1907 bewegt sich in dieser Richtung; trotzdem ist der Hauptgedanke der Weg über die Dardanellen. Russland wendet verschiedene Mittel an. Es will die Schwächung der Türkei und läßt einen ausgebildeten Nachrichtenendienst und den Rubel eine große Rolle spielen. Ein anderes Mittel ist der religiöse Gedanke, daß das Jerusalem der Erde des alten Byzanz ist, um die Schutzherrschaft über die orthodoxen Christen in der Türkei anzustreben. Seit dem Krimkrieg ist ein anderer Punkt im Vordergrund, die nationale Frage: der Pan-Slavismus. Er soll Österreich zerstückeln und auflösen helfen, für das es eine Lebensfrage ist, daß Russland nicht in Konstantinopel einzieht und die Türkei erhalten bleibt.

Hat aber nicht auch England ein Lebensinteresse daran, daß der gewaltige asiatische Gegner nicht bis an die Dardanellen vordringen kann? Wie stellt England sich zur Türkei? Es war früher seine Schutzmacht, bis durch die Befestigung Ägyptens ein Miß in die Freundschaft kam, der sich mit dem beginnenden englischen Imperialismus noch erweiterte. Denn England strebt außer dem Wege vom Kap nach Ostindien auch noch den Weg von Suez nach

Kalkutta an, und hat auch hier mit seinen Abbruchungsversuchen begonnen. Auf diesem Wege hat sich eine Interessengemeinschaft zwischen England und Russland; für die Türkei war indes die Gefahr noch nicht allzu groß, solange die Eifersucht zwischen beiden Mächten bestand und vor allem England Angst hatte, sich eine große Landgrenze gegen eine europäische Territorialmacht zu schaffen. Das Erstorben Deutschlands und seine Eisenbahn- und Militärpolitik in der Türkei hat schließlich die beiden zusammengeführt; sie wollten der Gefahr entgegenreten, die die Möglichkeit schneller Mobilisierung der Türkei und die Reorganisation des türkischen Heeres für sie brachte. Der Zusammenbruch Russlands 1904-05 veränderte die politische Orientierung Englands. Es braucht Russland nicht mehr zu fürchten und kann daran gehen, Deutschland aus dem Wege zu schaffen. Die Revolution in Konstantinopel hielt die Teilung der Türkei noch einmal auf und bewirkte die Ausschaltung Deutschlands, das wegen seiner Beziehungen zu dem entthronten Sultan und auch sonst als Hochburg des absolutistischen Systems galt. Dann kam die Annexion von Bosnien, so daß die türkische Politik eine Festung im Balkanwasser der Entente schloß. Dann kam der Zusammenbruch der Türkei in den Balkankriegen. England zog seinen Widerspruch in der Dardanellenfrage zurück, die Türkei warf sich Deutschland in die Arme.

Deutschlands Interesse an der Erhaltung der Türkei in ihrem ganzen Bestand ist sehr groß. Die geographische Lage Deutschlands macht eine territoriale Politik im Orient unmöglich. Es ist die einzige Großmacht, die kein Stück der Türkei genommen hat. Wir wollen auch dort kein Land, sondern nur ein Absatzgebiet. Um aber dauernd auf der Grundlage der Gleichberechtigung arbeiten zu können, müssen wir die großen selbständigen Orientstaaten selbständig erhalten. Unser großes Kapital im Orient können wir nur mittelbar durch unsere Weltgeltung schützen; zu seinem unmittelbaren Schutze müssen wir die militärischen Kräfte der Orientstaaten stärken. So sind denn auch unsere Seehäfen strategischen Gesichtspunkten untergeordnet. Und unser politisch-militärisches Interesse läßt uns die Erhaltung eines geschlossenen Vorderebietes in türkischer Hand anstreben, damit die Türkei als Nachbar Englands und Russlands in Ägypten und Asien ein wertvoller Freund sein kann. Die tiefere Interessengemeinschaft zwischen Deutschland und der Türkei ist also die, daß das Schicksal der Türkei untrennbar verbunden ist mit der Weltgeltung des deutschen Reiches.

Ein weiterer Gesichtspunkt ist die Stellung der Türkei als Vormacht des Islam. Der Sultan der Türkei ist der Kalif, der Nachfolger und Stellvertreter des Propheten. Die Sultane sind deshalb Reis darauf bedacht gewesen, das geistige Band mit denen unter fremder Herrschaft lebenden Mohammedanern zu erhalten. Bei diesen ist das Bewußtsein, daß sie sich an die stärkste noch bestehende muslimanische Macht anlehnen müssen, durchaus lebendig. Das Gefühl des Pan-Islamismus besteht; es ist keine Organisation, sondern eine Stimmung, die zum Zusammenstoß drängt. Die Türkei kennt das und versucht alles, die Mohammedaner der ganzen Welt an sich zu fetten. Unser Ruf der Freundschaft kommt daher, daß wir uns für Marokko eingesetzt und die Türkei gestützt haben. Die Besuche unseres Kaisers in Konstantinopel und die Versicherung seiner Freundschaft für die Mohammedaner am Grabe Saladins waren wichtige Neußerungen der deutschen Islampolitik. Sie machte besonders Frankreich große Sorge, das überall die Feindschaft Deutschlands witterte. Auch manche Engländer sprachen von den Alarmbrochateuren der deutschen Islampolitik. Wenn man das Wesen dieser Politik betrachtet, so war sie im wesentlichen ein Negativ, sie bestand in der Vermeidung islamischer Empfindlichkeit und der Anerkennung des Sultans als Kalifen; auch in der Kolonialpolitik neben man gewisse Rücksichten. Daß wir als der Hauptgegner der dem Islam feindlichen Mächte erschienen, stärkte die Freundschaft.

Jedenfalls dürfen wir jetzt den islamitischen Faktor in Rechnung stellen, indem wir unsere Islampolitik aggressiv wirken lassen. Unsere Gegner haben schwache Punkte, an denen die Türkei ansetzen kann. Am Schwarzen Meer kann sie Russland gefährlich werden; am Suezkanal und in Ägypten kann sie England bedrohen, das auch noch die Sorge um Indien hat, und einen Aufruhr um jeden Preis vermeiden möchte. Russland hat 20 Millionen Mohammedaner und ist in seiner Islampolitik durchaus nicht sorglos. Auch Frankreich wird, falls es geschlagen wird, in Nordafrika große Schwierigkeiten haben; die islamitische Idee ist dort sehr stark.

Das ist die Lage und wir sehen nun, wie die islamitische Spannung sich mehr und mehr ausbreitet und schon zu direkt feindseligen Handlungen gegen die Russen geführt hat. Das ist ein großer Gewinn für uns. Sie zwingt den Gegner zur Festlegung von Truppen und schwächt seine militärische Kraft in Europa.

Die Spannung zwischen der Türkei und dem Dreiverband.

Die Sperrung der Dardanellen.

WTB. Konstantinopel, 30. Sept. (Nichtamtlich.) Eine halbamtliche Note stellt zur Rechtfertigung der vollständigen Sperrung der Dardanellen fest, daß eine englische und eine französische Flotte seit einiger Zeit an den Dardanellen kreuzten, wobei sie die ein- und ausgehenden Schiffe anhielten, durchsuchten und die Befragung ausfragten, was der Freiheit der Schifffahrt in den Dardanellen tatsächlich Abbruch tat. Deshalb hat die Regierung beschlossen, die Dardanellen zu sperren und nicht wieder zu öffnen, bis die genannten Flotten sich von der Meerenge entfernt hätten und die bisher abnormalen Verhältnisse geschwunden seien.

Die Erhebung Ägyptens gegen England.

* Konstantinopel, 30. Sept. (Priv.-Tel. d. Frankf. Bz.) Zur gestrigen Audienz des britischen Vorkonsuls bei dem Khediven von Ägypten erfuhr ich aus unmittelbarer Umgebung des Khediven, daß der Vorkonsul an den Khediven im Namen des Londoner Kabinetts die kategorische Aufforderung richtete, sofort seinen Aufenthalt in Konstantinopel abzubrechen. Die englische Regierung stelle seiner Hoheit bis auf weiteres eine Residenz in Neapel, Florenz oder Palermo zur Verfügung. Die Reise dahin müsse auf dem Seewege erfolgen. Khedive Abbas entgegnete dem Vorkonsul kurz, er habe keinerlei Befehle Englands entgegenzunehmen. Sir Louis zog sich nach dieser, keinen Zweifel aufkommen lassenden, aber in einer entschiedenen Form nicht erwarteten Antwort des Khediven in sichtlich Verlegenheit aus dem Audienzsaal zurück. — Aus der Umgebung des Khediven verlautet ferner, daß England plante, sowohl den Khediven und die Khediva, wie auch mehrere mit ihnen reisende ägyptische Prinzen und Prinzessinnen nach Malta als Geiseln zu schaffen, sobald sie auf dem Seewege die türkische Hauptstadt verlassen hätten.

Russische Gewalttätigkeiten gegen Mohammedaner.

WTB. Konstantinopel, 30. Sept. (Nichtamtlich.) Die hiesige offizielle Agentur erfährt: Die russische Regierung wollte muslimanische Freiwillige in den russischen Distrikten am Schwarzen Meer, insbesondere in Adschara, Tschurustu und der Umgebung Potams in ihre Heere einreihen. Da die Muslimen sich weigerten, wurden die Notabeln eingekerkert. Die muslimanische Bevölkerung sei sehr erregt; die Einwohner Adscharas hätten zu den Waffen gegriffen.

Die Gärung in Mittelasien.

WTB. Konstantinopel, 30. Sept. (Nichtamtlich.) Hier eingetroffene persische Blätter enthalten die Verhätigung des Zwischenfalls bezügl. des Tunnels an der russisch-afghanischen Grenze. Die Russen hätten heimlich seit Jahren an dem Tunnel von der Grenzstadt Kusch nach Herat gebaut. Der Gouverneur von Herat sei hierüber verständigt und der Emir von Afghanistan habe die Zerstörung des Tunnels angeordnet. Gerüchten zufolge sind 2000 Russen und zahlreiche Arbeiter in dem Tunnel angekommen. Der Zwischenfall hat in den Beziehungen zwischen Russland und Afghanistan eine große Spannung hervorgerufen.

Bulgarien mißachtet Englands Werbe

WTB. Sofia, 30. Sept. (Nichtamtlich.) Das Regierungsorgan „Narodni Prava“ wendet sich gegen den Präsidenten des Londoner Balkanaußenbüros Buxton, welcher gelegentlich seines Ausflugs nach Neu-Bulgarien der dortigen Bevölkerung erklärt haben soll, England sei mit der jetzigen Haltung Bulgariens unzufrieden und wolle, daß Bulgarien zu Gunsten des Dreiverbandes die Neutralität breche. Das Blatt sagt, Buxton habe in Sofia erklärt, daß er keine amtliche Sendung habe. Es frage sich nun, wann er die Wahrheit gesprochen habe.

Der Krieg im Westen. Unmenschliche Kriegführung der Franzosen.

WTB. Großes Hauptquartier, 30. Sept. (Nichtamtlich.) Der Generalstabsarzt der Armee und Chef des Feldsanitätswesens von Schjering hat dem Kaiser folgende Meldung erstattet: Vor einigen Tagen wurde in Orchies ein Lazarett von Franktireurs überfallen. Bei der am 24. September gegen Orchies unternommenen Strafexpedition durch das Landwehrbataillon Nr. 35 rückte dieses auf überlegene feindliche Truppen aller Gattungen und mußte unter Verlust von 8 Toten und 25 Verwundeten zurück. Ein am nächsten Tage entfallenes bayerisches Pionierbataillon rief auf feindliche Truppen. Es fand Orchies von den Einwohnern verlassen. Am Ort wurden 20 beim Geleite am Tage vorher

verwandte Deutsche grauenhaft ver-
hummelt anferienden; Lärren und
Rafen waren ihnen abgehört und
man hatte sie durch Einführen von
Sagemehl in Mund und Nase
erstickt.

Die Wichtigkeit des darüber aufgenommenen
Befundes ist von zwei französischen Geistlichen
unterschriftlich bestätigt. Orsiez ist dem
Erdboden gleichgemacht.

Der Kampf um Verdun.

Der Kriegsberichterstatter des „Neuen Wien,
Tagblattes“ gibt unter dem 28. September
folgende Schilderung von den letzten Kämpfen
um Verdun:

Ich möchte gestern den Kämpfen des west-
lichen Flügels der Belagerungsarmee bei deren
Ziel es ist, die Maasperrfordelinie
zwischen Verdun und Toul zu durch-
brechen. Die Operationen der Armee be-
gannen vor etwa acht Tagen durch Ver-
schiebung der Hauptkräfte in die Front, während
größere Truppenteile die Fronten gegen
Verdun und Toul sichern mußten. Hierbei
kam es zu größeren Kämpfen. Der Gegner
wurde überall geworfen. Heldenhaft
war die Erfüllung der französischen Stel-
lungen auf dem Strand der Cotes Lorraine
trotz starker artilleriischer Gegenangriffe aus
der Gegend von Stonville und Troyons. Die
Deutschen warfen den Feind gegen Verdun
heraus zurück, daß dieser unfähig zu
größeren Operationen war. Nach
Sicherung der Fronten konnte das Vorgehen
der deutschen schweren Artillerie und der öster-
reichischen Motormörser kraftvoll und erfolg-
reich erfolgen.

Donnerstagabend eroberten die Deutschen
Saint-Mihiel, gestern früh wurde das
Fort Camp des Romains im Sturm
genommen. Einige Schritte neben der öster-
reichischen Motormörserbatterie gerieten mit
Kriegsberichterstatter in ein scharfes
Schrapnell- und Granatfeuer.
Das jugende Pfeifen der Schrapnells war
von einer unheimlichen Wirkung. Rasch
Schritte vor mir lag ein Schrapnell im
Walde. Ein früherer Schrapnellschuß wäre
an der gleichen Stelle zwei deutsche Land-
wirtschafter getötet. Wir suchten im Walde
Deckung vor der feindlichen Artillerie.
Unsere Motormörser arbeiteten
vorsätzlich.

Die Beschicung von Antwerpen.

Berlin, 30. Sept. (Von unv. Berl. Bur.)
Man meldet aus Antwerpen: Am Sonn-
tag machte das Antwerpener Zeitungsges-
chäft einen Ruksfall. Daran sollen 70 000
Belgier teilgenommen haben. Auf beiden
Seiten kam es zu größeren Artillerie-
aktionen. Zweimal wurden die Belgier
geworfen und schließlich, als deutsche Unter-
stützungen einen Planenangriff machten, auf
Termonde zurückgeschlagen, wo sie
über ihrer Front während des Gefechtes
Artillerie und Maschinengewehre in ver-
schiedenen Stellungen gedrückt hatten. Ange-
sichts der Verhältnisse haben sie sich zu
verweigert, ihre Stellung zu
halten. Hervorgehoben ist, daß das Zurück-
gehen des belgischen Heeres von einer ganz
anderen kleineren deutschen Truppenmacht
abhielt.

Ein Winterfeldzug in Belain?
Rotterdam, 30. Sept. (Von unserem
Korrespondenten.) Der Korrespondent der
„Daily Mail“ meldet aus Lüttich: Soldaten,

die die Kämpfe bei Lüttich und Namur mit-
gemacht haben, erzählen, daß überall, wo sich
verborgene Minen oder andere sorgfältig vor-
bereitete Kriegsfallen befanden, die Deutschen
vorsichtig auswichen und um jene Stellen
herummarschierten. Der Einzug in die bel-
gischen Städte habe sich mit der größten
Genauigkeit vollzogen. Ferner berichtet das
genannte Blatt aus Gent, anscheinend be-
treffende man sich auf einen Winterfeldzug in
Belgien vor und begünstigt sich mittlerweile da-
mit, die Ereignisse abzuwarten, die auf fran-
zösischem Boden vor sich gehen.

Die Neutralen.

Edward Grey in Italien?

Berlin, 30. Sept. (Von unv. Berliner
Bur.) Man meldet aus Rom: Sir Edward
Grey soll heute dem „Secolo“ zufolge auf der
Fahrt nach Rom in Domodossola (Norditalien)
eingetroffen sein. — Die Nachricht ist durch-
aus ungläubhaft.

Wo liegen die Interessen Italiens?

Rom, 21. Sept. In einer Polemik über die
Stellung Italiens gegenüber dem europäischen
Krieg zeichnet der „Corriere“
d'Italia“ den an der Spitze der italienischen
Franzosenblätter marschierenden Messaggero und
seine Hintermänner folgendermaßen: Die engen
Beziehungen der Radikalen und Freimaurer
Italiens zu den Radikalen und Freimaurern,
die heute Frankreich regieren, seien ein öffent-
liches Geheimnis. Als die ganze italienische
Presse die Annäherung der lateinischen Schwes-
ter in der Angelegenheit der Schiffe „Mamba“ und
„Carthage“ während des Krieges um Libyen
besagte, haben nur die radikal-maurerischen
Blätter geschwiegen, und diese selbst fordern
heute mit lauter Stimme den Krieg gegen
Österreich, um Frankreich geistig zu sein, wäh-
rend die französisch-liberalen Blätter sich
süßgeruchlich den Entscheidungen der Regierung
unterwerfen. Der Messaggero würde nicht so
sehr den Sieg Frankreichs als den der französi-
schen Radikalen und Rittergenossen, weil er hoffe,
daß durch diesen Triumph auch in Italien seine
Richtung zur Herrschaft gelange; er könne aber
auch den Katholiken Italiens nicht verweigern,
ihre Befürchtung wegen eines Vormarsches des
orthodoxen Staatswesens an die Aegide und die
Grenzen Italiens für den Fall einer Festset-
zung Österreich-Ungarns auszuweisen. Der
Corriere gibt dann dem Messaggero zu, daß Ita-
lien, wenn die Slaven liegen und Österreich
aufgehört werde, ungeschützt dessen italienische Ge-
sichte besorgen müsse, ehe die Slaven es tun; aber
so weit sei man doch noch nicht; zur Vernichtung
Österreichs reiche es nicht aus, daß gewisse
Leute es wünschen, und es sei genug nicht Sache
der Zeitungen und des Straßenspekels, zu ent-
scheiden, wie Italien seine Interessen am Adri-
atischen Meer wahren solle. Wie der Festsetzung
Österreich-Ungarns, die von einem Teil der
Italiener so lebhaft ersehnt wird, beschäufte sich
noch ein anderer Artikel desselben Corriere
d'Italia, aber nur um darzutun, welche Ge-
fahren daraus für Italien erwachsen würden.
An diese Seite der Frage haben bisher in Ita-
lien nur wenige gedacht. Der Verfasser rührt
zunächst aus, was Italien von einem Sieg des
Dreibundes zu befürchten habe, da es nicht
imstande sei, seine langgestreckte Küstenlinie so
zu schützen, wie es anderwärts seine Alpenge-
gen ein übermächtiges Deutschland tun
könne. Nach einer Kiderlegung der österreichischen
und deutschen Flotten sei Italien nicht nur den
Gegenschiffen Englands und Frankreichs preis-
gegeben, sondern sehr wohl noch Rußland als
neuen Lebensbühler im Mitteländischen Meer er-

schienen. Selbstverständlich habe die italienische
Presse, die seit Jahren sich um die österreichische
Grenzbesetzung im Trentino Sorgen mache,
niemals an die gewaltige Flottenbasis der Fran-
zosen in Biscara gegenüber der sizilianischen
Küste gedacht, und doch könnten trotz aller
Freundschaftsversicherungen des Dreibundes
Beliebungen und Interesse-gegenzüge mit ihm
nicht ausbleiben. Aber, so sagen die Freunde
des Dreibundes, er wird uns für unsere Hilfe
Trent und Triest geben! Der Verfasser gibt zu,
daß diese Aussicht sehr verführerisch sei, da jeder
Italiener die Vereinigung mit dem slavischen
Weltmeister Österreichs wünschen müße,
aber er meint doch, daß die Erwerbung dieser
beiden Gebiete unter Umständen allzu teuer er-
kauft werden müße. Denn die slavische Bevöl-
kerung in den genannten Grenzländern, die jetzt
schon dem Italienertum Sorgen bereite, werde
durch einen Sieg Rußlands und Serbiens nur
an Stoffkraft gewinnen und könne dann den Ita-
lienern viel unangenehmer und gefährlicher wer-
den, als sie es unter österreichischer Herrschaft
war. Zum Schluß weist der Artikel auf eine
andere Folge der Festsetzung des habsburgischen
Kaiserstaates hin: Die Beendigung Öster-
reichs würde Deutschland auch gegen seinen
Willen zwingen, sich die deutschen Kronländer
einzuverleiben. Hat aber Italien ein Interesse
daran, daß das Deutsche Reich bis zum Ausbruch
und vielleicht gar bis zur Sprachhänge vorrückt?
Der Verfasser läßt die Antwort frei, aber die
Fragestellung allein schließt schon ihre Beant-
wortung von italienischer Seite in sich.

Die Deutsch-Amerikaner gegen Japan.

Alle Zeitungen der Vereinigten Staaten
haben, wie wir schon gestern kurz meldeten, einen
Aufruf an die Deutsch-Amerikaner veröffentlicht,
der in folgenden Worten gegen die Aufhebung
der japanischer durch England zum Kampfe gegen
Deutschland protestiert. „Das ist nicht mehr der
Kampf des Deutschen gegen seine Feinde, heißt
es in diesem Aufruf. „Jetzt gilt es Zivilisation
gegen Barbarei, weiße Rasse gegen gelbe, Indo-
germanen gegen Mongolen! Reht die Feuer-
löcher auf Bergespitzen! Schaut euch zusam-
men: Männer und Frauen, ein Schwert, ein
einziges brauendes Mut; Die Hände weg, ihr
Geld!“ und „Schande den Briten!“ Protest-
telegramme allein, einzeln oder in Massen,
nützen nichts mehr! Sie müßen ja etwas ge-
holten haben, aber jetzt heißt es, mit ungeheurer
und nie endender Energie und mit allen Mitteln
zu arbeiten! Ein Häuflein patriotisch gestimmter
Männer hier und da, seien sie auch noch so
energisch, noch so willens, alles in ihren Kräfte
Stehende zu tun, sind machtlos. Von oben her,
von der Zentralstelle, muß die Inspiration
kommen, der Ruf, der alles, was deutsch heißt
und deutsch fühlt, mit sich reißt! Eine Woge
der Begeisterung muß durch das Land ziehen,
die wie ein Bergstrom, unweiderstehlich dahin-
braust: Deutsche heraus!“

Kein Mittel darf unversucht
bleiben! Massenversammlungen, Proteste,
Reden, Flugblätter zu Tausenden, Rußungs-
artikel, Beeinflussung der amerikanischen Presse
und damit der öffentlichen Meinung; die
gelbe Gefahr droht! Nicht nur für
Deutschland, das ist nur lokal, jetzt droht
sie für Amerika! Verunsichert werden in
der japanischen Presse Stimmen laut, die die
Loyalität auf die Nichtwiderstandung von
Kaukasien an China vorbereiten. In der pazi-
fischen Küste, wo der Gelbe sich schon seit Jahren
in Massen breit macht, greift der Haß gegen den-
selben stetig an sich. Mit den Verhältnissen
vertraute Amerikaner sind der Ansicht, daß der
unausbleibliche Konflikt viel näher sei, als man
ohne Der Kommandeur der National Guard in
Portland wünscht demnach, sein Regiment auf

Kriegsfuß zu bringen, und macht den Deutschen
besondere Anerbieten. Was würde es bedeuten,
wenn 500 000 Deutsche übers ganze
Land plötzlich der National Guard
beizutreten?“

„Hier muß der Hebel eingesetzt werden!
Wenn die Deutschen Amerikas ver-
einen, von einem Willen erfüllt, als treue
Söhne ihres Adoptivlandes handeln, dann
können sie auch dem alten Vaterland einen un-
geheuren Dienst leisten, einen Dienst, gegen den
selbst Millionen und Millionen von Geld, die
wir hinüberfenden, von verschwindend kleinen
Werte sind. Deutsche heraus!“

Die Schuldigen.

Wer ist für den Krieg verantwortlich?

In der Budapest-er Zeitschrift „Uj
Korcsok“ (Neue Generation) veröffentlicht
Graj Julius Andrássy unter dem
Titel: „Wer ist für den Krieg verantwortlich?“
einen längeren Aufsatz, dessen Gedankengang der
folgende ist:

Der Hintergrund des gegenwärtigen
Krieges ist der zunehmende wirt-
schaftliche Konkurrenzkampf
zwischen England und Deutschland, jener
das Mißtrauen zwischen den Kabinetten und die
Verbitterung der Völker; die letzte und wahre
Ursache ist jedoch die russische Machtpol-

Unser Verhalten war vollständig defensiv.
Wir konnten die Situation nicht dulden, die die
Intimität der russisch-serbischen Freundschaft ge-
schaffen hatte. Sie umbrachte unseren inneren
Zusammenhalt und unseren inneren Frieden und
erschütterte an vielen Orten die Treue gewisser
russischer und serbischer Elemente. Auch nach
dem Ultimatum wären wir genügt gewesen,
Rußland gegenüber die Verpflichtung zu über-
nehmen, serbisches Gebiet überhaupt nicht zu er-
obern. Es kann uns daher keine Verantwortung
für den Ausbruch des Krieges treffen. Un-
ser Fehler war nicht Angriffslust, sondern
höchstens, daß wir allzu lange nachgiebig waren.
Auch Deutschland wollte den Krieg
nicht. Es tat nur mit der Zuverlässigkeit und
Ehrlichkeit, die eine heroische Tugend Eigen-
schaft des deutschen Stammes ist, seiner Pflicht Ge-
nüge. Als der deutsche Kaiser das Schwert zog,
übt er auch pflichtgemäß Selbstverteidigung,
dann unsere Befreiung hätte Deutschland seinen
Feinden ausgeliefert.

Für den Krieg trifft die Verantwortlichkeit am
meisten Serbien und den Jaren. Zur
Schande Europas hat die Agitation und der von
ein paar serbischen Fanatikern begangene Mord
einen Krieg verursacht, wie ihn die Menschheit
noch nicht gesehen hat. Die Verantwortlichkeit
Serbiens ist aber doch nicht so schwer wie die
jenige Englands. Es ist übertrieben und
unverzeihlich, daß das kleine Serbien das un-
geheure russische Weltreich mit sich reißt konnte.
Die Verantwortlichkeit des Jaren ist um so
größer, als weder sein Prestige noch seine realen
Interessen auf dem Spiel standen. Wir wollten
nicht erobern, sondern wollten nur die systema-
tische Fortsetzung der Kantonale hindern. Das
Ansehen des Jaren wäre vollkommen gewahrt
geblieben, wenn er sich Scharheit verschafft
hätte, daß Serbien die Unabhängigkeit nicht
verliere. Wir hätten jedes wirkliche staatliche
Interesse Rußlands respektiert. Vom Friedens-
jaren hätte die Menschheit mehr erwarten
können als von Karageorgewic.

Nach Rußland trifft England die größte
Verantwortlichkeit. Eine Nation von so hoher
Kultur wie die englische dürfte nur für vitale
Interessen das Schwert ziehen. Der große
deutsche wirtschaftliche Aufschwung und die stark-
wachsende Konkurrenz hat England zu dieser
Haltung nicht mehr veranlassen, sondern es
wird ein friedlicher Wettbewerb zwischen Mann
und Frau zustande kommen. Wo dieser keine
Tätigkeit nach außen und ins Große richtet,
wird sie im Innern, in Haus und Hof, in der
Fürsorge für Arme und Bedrängte. Nicht in
der großen Kollision sondern als Mutter und
Böhlädlerin und in der Pflege des Geistes
durch Kunst und Literatur wird die Frau mit-
beweisen an der Schöpfung des neuen Reiches,
das wir nach dem Kriege in nie geahnter
Schönheit aufbauen wollen.

Ein Wort Bismarcks soll gesagt werden dür-
fen und als höchstes Lob der deutschen Frau
immer seine Geltung bewahren:

„Ich lebe in der häuslichen Tradition der
deutschen Mutter und Frau eine festere Bür-
schaft für unsere künftige Zukunft als in irgend
einer Position unserer Bestimmung.“ R. G.

Die stillen Mütter.

Von Kurt v. Dertel.

Die stillen Mütter, die im Felde weinen,
Und fern, wo aller Werktag verirrt
Und Freunden wie erlöschene Krater sind,
Sich einiam mit dem barten Schicksal einem.

Die stillen Mütter, die im Sturz der Zeiten
Der Eifenwille unseres Volks gebor,
Die selbstlos auf des Vaterlands Altar
Den eignen Sohn als Opfergabe weihen.

Der Kampf des Geistes. Der Krieg und die Frau.

Die große Erhebung unseres Volkes, die sich
in den letzten Wochen vollzog, schuf für jeden
Deutschen neue Lebensbedingungen. Was dem
einzelnen bisher Lebensbedeutend war, was ihm ganz
und gar erfüllte, trat zurück vor der allem-
überwältigenden, hinreichenden Bewandtheit dieser
Tage.

Der Einzelne hörte auf zu sein. Sein kleiner
Ton begann zu verklagen in der gewaltig
brausenden Melodie, die Millionen aus ihrer
Alltäglichkeit emporsprang und für einen hohen
Gedanken begeisterte. Und in ihm erwachte
der Stolz, diesem hohen, einigen Volk anzu-
gehören, das so gemeinsam und opferwillig
trau, was ihm auferlegt war.

Aber mit diesem Stolz wuchs in jedem auch
ein hartes Verantwortlichkeitsgefühl, der
Wunsch, sich dieses Volkes würdig zu zeigen,
mitschwingen an seiner Größe und Macht, seine
Tugenden die eigenen werden zu lassen; seine
Leben, sein Pflichtgefühl, seinen Sinn für
Rede und Wahrhaftigkeit. Dieser Wunsch, der
dem in jedem glüht, bringt alle einander nahe,
zerbricht lange bestehende Vorurteile und die
verdem gezogenen Schranken der sozialen Stel-
lung. Ganz wie gebodene Klarheit über den Sinn
des Lebens wird geschaffen, zahllose Fragen
beantworten sich jetzt, für die der gewöhnlich
behindende Alltag keine Lösung gefunden
hätte.

Wen Wunder, daß in Zeiten einer so allge-
meinen Klärung auch die Stellung der Frau
im Dasein des Volkes eine andere wird. Auch
in ihr vollzieht sich ein Wandel. Sie, die in den
letzten Jahrzehnten ihre Fähigkeiten auf den
von Mann bearbeiteten Gebieten erprobte,
fehlt jetzt, ihrer Pflicht bewußt, zu ihrer eigen-
lichen Bestimmung, zu ihrem natürlichen Berufe
zurück.

Findet man auch jetzt noch munde Frauen,
die nicht ganz losgekommen sind von den Richt-
heiten, die sonst ihre Tage füllten, legt diese
oder jene auch jetzt noch dem Unterschied
zwischen Hoch und Nieder allen großen Wert
bei, so ist eine solche Erscheinung nur als Rück-
schlag in eine tief eingewurzelte Keuschheit an-
zusehen, die aber den Gang der Gesehichte kaum
beunruhigt.

Jetzt lebt die Frau wieder rückhaltlos ihrer
natürlichen Pflichten. Als Pflegerin der Ver-
wundeten, als Helferin und Trösterin der Not-
leidenden erwachen ihre große Aufgaben. Mitle-
den und trösten, dazu ist ja die Frau einig-
vermögend, das sind die Eigenschaften, die sie den
Germannen zu einem göttlichen Wesen machten,
dafür wurde sie geübt und geliebt. Damals
ermutigten die Frauen die Krieger hinter der
Schlagenslinie und mit heilenden Kräutern
rösteten sie blutende Wunden. Sie auch das
eigentliche Heilen heute Aufgabe des Arztes, so
kann die Frau doch noch viel zum Wohlbefinden
des Verwundeten beitragen. Trost und Zu-
spruch spendend, läßt sie ihm über seine Schmer-
zen hinweg und weicht neue Kräfte an Leben.
Aber auch noch einer anderen Seite hat sich
der Pflichtenkreis der Frau erweitert.

Sie ist Sorgerin der vom Schicksal Zurück-
gelassenen, der Armen, die jetzt, da ihr Ernährer
ins Feld gezogen ist, im Elend zurückgelassen
sind. Um die Wohlhablichkeit ihres Lebensunter-
halt selbst zu beschaffen. Da ist es bellige
Witwen der begüterten Frau geworden, selbst
anzugreifen, wo es irgend möglich ist. Sab
sie früher in der sozialen Fürsorge mehr oder
weniger nur einen Zeitvertreib, war es ihr da-
mals Modefrage, so ist es ihr jetzt innere Not-
wendigkeit geworden, ihr ganzes Können zur
Erlangung der Not einzusetzen.

Jetzt gewinnt auch der Mutterberuf für die
Frau neue Bedeutung. Sie erkennt die
Pflichten, die sie dem Staat gegenüber hat und
die ihr heute wie nie in Zeiten des Friedens
vor Augen treten. Auf die Mutter als Trä-
gerin der Zukunft muß der Staat seine Hoff-
nung bauen können. Ihre Pflicht ist es, ihm
körperlich und geistig gesunde Menschen zuzufüh-
ren, die ihr Volk immer überlegen im
Kampfe erhalten.

Das innige Teilhaben an der allgemeinen
Sorge und der Not der Armen, dieses Auswir-
ken ihrer natürlichen Fähigkeiten zeitigt eine
sittliche Vertiefung wie es die bequemen Frie-
denszeiten nie verursacht hätten. In diesen
schweren Tagen ist sich die Frau ihrer Pflichten
gegen das Nationale Gange ebenso klar gewor-
den wie der Mann. Und dies wird fortan in
der Erinnerung an den Segen, den die Frau
stebet, mit festem Verständnis u. größerer
Verantwortlichkeit als dies gemeinhin bisher ge-
schähen ist, ihren Wünschen nach verbienen
Rechten entgegenkommen. Und Angehörliches
wird die Frau in der Erkenntnis ihrer eigenen

Wohnheiten Deutschlands rechtfertigen den politischen Feldzug nicht. Nur die Mittel der intensiven Arbeit, der besseren Arbeitseinstellung, der richtigeren Wirtschaftspolitik dürfen gebraucht werden. Es ist die Frage, ob sich der englische Handel auch nach einem hiesigen Siege zu der Höhe erheben könnte, auf der er im Falle des ungeführten Friedens auch dann stünde, wenn er die deutsche Konfurrenz nicht in allen Zweigen niederringen könnte.

Ein Sieg Russlands gefährdet Indien. Nach einem entscheidenden Siege würde das französisch-russische Bündnis das Gleichgewicht der Mächte gründlicher stören als unser Sieg. Russland wird durch den Sieg zum Herrn der Dardanellen gemacht und die Folge davon würde sein, daß der Mittel und der französische das Mittelmeer beherrschen, was auch die ägyptische Position Englands untergraben würde, während unser Sieg Englands Machtstellung auf dem Mittelmeer nicht berühren wird. England steht viel mehr auf dem Spiel, als es gewinnen kann. Seine Haltung war ein Grund des Ausbruchs des Krieges, denn es hat das Selbstbewußtsein und das Selbstvertrauen derer gesteigert, die vom Siege das Meiste erwarteten. England ist nicht von Deutschland zum Kriege gezwungen worden, seine Teilnahme daran ist nur eine Folge der verkehrten Politik, die es sich an die Seite der Entente stellen ließ.

Die Verantwortlichkeit Frankreichs läßt sich unbestreitbar für die geringste unter den Ententemächten. Die Verwandtschaft hat die Befühle der französischen Nation stets beherrscht und wurde unwiderstehlich, als der diplomatische mit gutem Erfolge vorbereitete Krieg begann.

Chronik der Kriegsergebnisse.

(Fortsetzung.)

- 21. Sept. Der deutsche Kreuzer „Emden“ hat in dem Golf von Bengalen fünf englische Schiffe versenkt. Der Kreuzer „Königsberg“ hat den englischen Kreuzer „Bogosius“ völlig unbrauchbar gemacht. — Die Schlacht im Westen dauert fort.
- 22. Sept. In der Schlacht im Westen erlangten die deutschen Truppen mehrere Teil-siege. Bei Louv wurden französische Truppen im St. Omer durch Artilleriebeschüsse überfallen. Ein Ausfall aus Verdun wurde zurückgewiesen. Die Höhen von Eponele bei Reims wurden von unseren Truppen erobert. — Die französische Ansehensverluste in Amerika sind völlig geschwunden. — Das südafrikanische Abgeordnetenhaus lehnt die Anträge auf Beteiligung am Kriege ab. — In Berlin wurde eine „Seebeschützungs-gesellschaft“ gegründet. — In der Nähe der Ostsee wurden Luftschiffe gegen feindliche Flüger Bomber, die keine Schäden anrichteten. — Die Kavallerie von Reims teilweise zerstört.
- 23. Sept. Die österreichisch-ungarische Armee ergreift erfolgreich die Offensive gegen Serbien. — Der Raubzug haben neue Kämpfe stattgefunden. — Nachträglich wird bekannt, daß der englische Kreuzer „Pathfinder“ von dem deutschen U-Boot „U 21“ vernichtet worden ist. — Das U-Boot „U 9“ vernichtet die drei englischen Kreuzer „Aboukir“, „Hague“ und „Grafik“. „U 9“ kehrt unbeschädigt heim. — Die Serben werden von den Österreichern völlig geschlagen. — Die Schlacht im Westen dauert fort. Das Sperrfeuer Camp des Romans bei St. Mihiel ist in unsere Hände gefallen. Unsere Truppen haben die Road überschritten. Die Kriegsergebnisse sind um 70 Millionen gestiegen.
- 24. Sept. Aus Ostafrika werden neue Kämpfe gemeldet. — Die Schlacht im Westen dauert fort.
- 25. Sept. Die „Emden“ beschleßt „Rodas“ und vernichtet zwei Östländer. — Die Serben haben in den bisherigen Kämpfen 60 000 Mann Verluste erlitten. — Die Schlacht im Westen dauert fort. Das Sperrfeuer Camp des Romans bei St. Mihiel ist in unsere Hände gefallen. Unsere Truppen haben die Road überschritten. Die Kriegsergebnisse sind um 70 Millionen gestiegen.

Die aufrecht noch in schwerster Stunde hängen. Als man das weisse Wort „Geschehen“ sprach, Und alles, alles ihnen wiederbrach, Die Pflichten, die sie noch am Leben banden;

Die still, ganz stille sich im Leid versenkten, Um nicht mit ungeliebtem Trauerbild In trüben Deutschlands Siegesbild: Das sind die Mütter, die uns Helden schenkten.

Die Zeitschriften im Kriege.

Die Zeitschriften — seitdem sie nicht wie die Zeit, die Kunstwelt u. a. ihr Erscheinen einwilligen einverleibbar — nehmen gemeint regen Anteil an den Fragen, die der Krieg in so reicher Fülle aufwerfen läßt.

Nur solche wie die Deutsche Rundschau, die vom politischen, militärischen, wirtschaftlichen, entwicklungspsychologischen Standpunkt aus schon zuvor die Möglichkeit einer richtigen Einstellung auf die Bedeutung und Ausdehnung der Ereignisse gegeben hat, brauchen in ihrem ruhigen abwärtslebenden Gange, den sie zuvor gingen, nur sich fortzubewegen, um der allgemeinen Sache zu dienen.

Organe von der Art der (allgemein verständlich gehaltenen) deutschen Rundschau für Geographie erweisen sich, ohne es ausdrücklich aber besonders zum Ausdruck zu bringen, wie natürlich und unerlässlich für politische Erkenntnis das

26. Sept. Eine Abteilung Mariner sprengt die Brücke bei Miraumont. — Die Franzosen nehmen entgegen dem Bismarck drei deutsche Unterwasserfahrzeuge gefangen. — Der Dampfer „Adrian Prince“ wird von dem Hilfskreuzer „Resourving Wilhelm“ vernichtet. — Der Höhepunkt protestiert gegen Englands Vorgehen in Ägypten.

27. Sept. Die Schlacht im Westen dauert fort. Auf unserem rechten Flügel wurden französische Truppen, die einen Ansehensverlust machten, zurückgeworfen. Im Zentrum und auf dem linken Flügel sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. — Die österreichisch-ungarische Regierung teilt mit, daß bei den russischen Bewunderern und Gefangenen auch Dum-Dum-Geschosse gefunden worden sind. — Ein Zeppelin erscheint über Ostende und wirft zwei Bomben.

Unsere Fleischversorgung.

Da seit dem Kriegsausbruch zahlreiche Viehhalter ihre Bestände vorzeitig und übereilt zum Schlachten abgetötet haben, hat der Bundesrat, um einer Verknappung der künftigen Fleischversorgung und einer Gefährdung der Nachzucht vorzubeugen, die von uns bereits früher mitgeteilte Verordnung vom 1. September erlassen. Nach dieser sind Schlachtungen von Küältern, die weniger als 75 Kilo Lebendgewicht haben, und von weiblichen, noch nicht 7 Jahre alten Küältern, für die Dauer von drei Monaten seit dem Inkrafttreten der Verordnung verboten. Die Landeszentralbehörden sind beauftragt, auch für die Schlachtung von Schweinen Vorschriften anzunehmen. Inzwischen hat die preussische Staatsregierung den Versuch gemacht, durch Bereitstellung von Staatsmitteln und mit Hilfe der Landwirtschaftskammern die Wiltung des Viehdarfs nachhaltig zu fördern und dessen Durchführung, besonders für die bäuerlichen Viehhalter, zu erleichtern. Es ist im Wesentlichen beabsichtigt, den Uebergang von Rucht- und Wagervieh — und zwar von Schweinen und Rindvieh —, zu dessen Durchföhrung die Besitzer nicht in stände sind, an andere geeignete Rüchter und Wüchter zu ermöglichen. Hierzu werden die Landwirtschaftskammern teils den Verkauf des Viehs vermitteln, teils den Ankauf und Weiterverkauf selbst betreiben. Letzteres kommt namentlich in Frage, wenn in einem Bezirk ein großer Ueberschuß an einer Viehgart und andererseits ein Mangel an entsprechenden Futtermitteln besteht. In solchen Fällen kann durch Ueberföhrung des Viehs in andere Gebiete mit einer günstigeren Verteilung der Vieh- und Futterbestände ein gewisser Ausgleich geschaffen werden. Der Staat wird die Hilfsmaßnahme dadurch unterstützen, daß er es den Landwirtschaftskammern durch Beschaffung von Viehschlachten ermöglicht, den Käufern bei der Vermittlung des Viehverkaufs etwa erforderliche Kaufspreizdifferenzen zu zahlen und bei dem eigenen Ankauf und Verkauf den Kaufpreis zu steuern.

Durch dieses Vorgehen wird es hoffentlich möglich, manche Viehhölder für eine zweckmäßige Verwertung zu erhalten und so der Fleischversorgung erfolgreich zu nützen. Wenn es sich auch innerhalb der Grenzen bewegen muß, die ihm durch die Höhe der zur Verfügung stehenden finanziellen Vorzählkredits gezogen sind, so wird es doch auch über diese hinaus vorbildlich wirken und mit dazu beitragen, die Viehhölder davon zu überzeugen, daß eine mögliche Durchhaltung ihrer Bestände auch für sie von größerem Vorteil ist, als ein vorzeitiges Abstoßen.

Die Stärkung des Inlandsmarktes.

Die Handelskammer für den Kreis Freiburg hat sich in ihrer letzten Sitzung

eingehend mit dem heutigen Stand des Wirtschaftslens beschäftigt. Es wurde dabei hervorgehoben, daß da der Krieg alte Handelsbeziehungen gekört hat, die Stärkung des Inlandsmarktes eine unserer ersten Sorgen sein muß. Unser gewerbliches Leben darf nicht lahm gelegt, sondern muß möglichst in geordneten Bahnen gehalten werden. Dies letztere ist aber nur möglich, wenn die Verbraucher je nach ihren wirtschaftlichen Verhältnissen, vorab die Wohlhabenden, zu den früheren Gewohnheiten des Einkaufs notwendigen Bedarfs ihrer Lebenshaltung zurückkehren.

Ein offenes Wort an die Reichen.

Die Badische Nationalliberale Correspondenz veröffentlicht die folgende, ihr aus dem Lande zugegangene Zuschrift:

„Ununterbrochen erhebt das „Rote Kreuz“ seine bittende Stimme um Gaben. Auch in unsere Dörfer gelangt ein Sifferum um den andern. Und es verhält sich unsonst. Bei vielen unserer Landleute zeigt sich eine schöne Opferwilligkeit. Kleine Gemeinden mit ganz unbemittelter Bevölkerung, Tagelöhner, Waldarbeiter, Kleinbauern, die in harter Arbeit ihr farges Brot verdienen und es sich reichlich teuer werden lassen mit Schöpfen und Sparen, um sich durchzubringen. Leute, die von den Lebensgenüssen unserer städtischen Bevölkerung nichts wissen, sie haben schon für ihre Verhältnisse große, zum Teil erstaunliche Summen für Zwecke der Kriegsfürsorge geopfert. Wenn Frauen, deren Ehemänner draußen stehen, Witwen die drei und mehr Söhne im Felde haben, Leute, die budschäßig nichts übrig haben, mit Guben von 5 und 10 Mark und mehr kommen, so sind das wirkliche Opfer, höchster Achtung wert. Ich weiß, daß es auch in den Städten nicht fehlt an Opferfreudigkeit. Aber — wenn das „Rote Kreuz“ immer und immer wieder bitten muß und sagt, daß es noch lange nicht die Mittel hat für seine notwendige Arbeit. — Wo fehlt? Ich habe den bestimmten Eindruck: es fehlt noch gewaltig an der Opferwilligkeit der Reichen. Es ist bekannt, daß so manche Stadt eine nicht geringe Zahl von Millionären hat; es sind zum Teil vielfache Millionäre. Wo sind denn die „Opfer dieser Leute“? Was bedeutet da eine Gabe von 1000 Mark oder mehreren 1000 Mark? Das ist noch lange kein Opfer. Das ist weniger als wenn unsere Bäuerlein drei und fünf Mark bringen. Unsere Söhne stehen draußen im harten Kampf und verdrängen ihr Herzblut vor dem Feind — auch für Euch, ihr Vermöglichen und Reichen, zum Schutz und zur Erhaltung Eurer Kapitalien. Wollt Ihr ihnen mit Worten dafür danken? Ich fürchte, wenn der Opferfian der Hochkapitalisten nicht noch ganz anders erwacht zu Gunsten unserer kämpfenden, verwundeten Brüder und ihrer agonisierenden Angehörigen, dann werden nach dem Krieg die sozialen Kämpfe noch viel stärker und erbitterter werden als zuvor, zum Unheil für unser Volk und Vaterland.“

Dorum an alle, die es angeht, die bringende, inständige Bitte: Die Herzen auf, die Hände auf, die Taschen auf. Es wird Euch nicht gereuen!

Deutsches Reich.

— Stresemann kandidiert in Kurich-Wittmund. Aus dem zweiten hannoverschen Reichstagswahlkreis Kurich-Wittmund wird gemeldet: Wüstern fand im Hotel Finkenburg zu Wittmund eine Zusammenkunft der nationalliberalen Vertrauensmänner unseres

Heber ihm eingeschuld hat. Dieser gelehrte Junber ist es, welcher dem eigentlichen Kräftegetriebe eines Landes nicht bloß den heimischen, sondern auch den Weltmarkt mehr als alles Herangelenken mit treibenden Motoren föhert; damit haben einst unsere Reiter den Weltmarkt inhaltlich erzwingen und damit werden wir ihn wieder erringen. Man will nicht fauldenhaft die geistige Schattens haben, man will selbst und selbstlos eigentümlich; man will in der Kunst das helle Wesen der Volkseele offenbart haben.“

Nicht anders kündigt es für ein Teilgebiet des Kunstgewerbes, die gute Frauenhandarbeit, die Sinnerzeugung bestellten Verstand an, die damit ebenfalls den Geist der Zeit zu landen weiß:

„Nach sagreich bekandtem Kampfe gegen eine Welt von Feinden ist Deutschland in voller Kraft an die Lösung der neuen, ihm geliehenen Aufgaben heranzutreten. Deutschlands Industrie darf davon mit keinem Blick der Zukunft entgehen. Auch die Siederei- und Spinnenindustrie und alle Kunstgewerben, die sich auf diesem Gebiete befinden, dürfen Hoffungsreich die Lösung der Ereignisse abwarten, bis der Zeitpunkt kommt, da sich der deutschen Qualitätswirtschaft der Markt eröffnen und auf der in den letzten Jahrzehnten errungenen kraftvollen Grundlage ein neues Baudatum, eine noch geherrigere Produktion sich entwickeln wird. Die Kunstgewerbe des deutschen Siederei- und Spinnenkunst kann durch den Krieg nur unterbrochen, nicht gedrochen werden. Gerade in Zeiten wirtschaftlicher Krifen müssen Handarbeit und Handweberei ihre Stärke zeigen; und sobald den Frauen keine größeren und dringenderen Pflichten mehr obliegen, wird diesen die Handarbeit Hilfe und Trost bringen.“

Das 3. Vierteljahr

schliesst mit dieser Nummer.

Wir bitten unsere verehrten Leser, die den Mannheimer General-Anzeiger Badische Neueste Nachrichten durch die Post beziehen, die Bestellung umgehend erneuern zu wollen, falls dies noch nicht geschehen ist, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt. Wer die Bestellung noch nicht aufgegeben hat und dies nicht umgehend nachholt, bekommt von morgen an von der Post keine Zeitung mehr übermittlelt.

Verlag des General-Anzeiger Badische Neueste Nachrichten.

Wahlkreises statt. Der Wahlkreisobmann, Herr Justizrat Dietzgrove aus Kurich, widmet dem verstorbenen Abgeordneten Semler einen herzlichsten Nachruf, in dem er der großen Verdienste des Verstorbenen um Vaterland und Wahlkreis in warmen Worten gedachte. Die Versammlung nahm dann Stellung zu der bevorstehenden Erfohwahl. Nach eingehender Aussprache wurde beschloffen, den früheren Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann aufzustellen. Bestimmend für diesen Beschluß war der Gedanke, daß gerade in dieser für unser Vaterland so entscheidungsbedingten Zeit der Wahlkreis verpflichtet sei, einen Vertreter in den Reichstag zu entsenden, dessen schon bewährte parlamentarische Tätigkeit die Gewähr biete, daß er dem Vaterland in gleich hervorragender tatkräftiger Weise dienen werde, wie sein unergötlicher Vorgänger.

Badische Politik.

Die Reichstagsersfohwahl in Mannheim.

Wie das Karlsruhe Tagblatt erzählt, ist als Zeitpunkt für die Erfohwahl im 11. badischen Reichstagswahlkreise Mannheim-Weinheim an Stelle des auf dem Felde getalenen Abg. Dr. Frank vom Ministerium des Innern der 17. November bestimmt worden.

Eine Erfohwahl zur Ersten Kammer.

Nach der Ernennung des Mitglieds der Ersten Kammer, des Hofkassendirektors Fehr, A. von Göller-Radenburg zum Postamtmann, wurde zuerst im „Karlsruher Tagblatt“ darauf aufmerksam gemacht, daß hier wohl zum erstenmale für die Erste Kammer der badischen Landstände die Bestimmung des § 40a der Verfassung Anwendung finden werde, wonach sich ein gewöhnliches Mitglied einer Kammer durch Beförderung in ein höheres Amt sich einer Neuwahl unterziehen muß, wenn es sein Mandat behalten will. Diese Auffassung hat nun ihre Bestätigung erfohren, indem die Erfohwahl vom Ministerium des Innern auf 28. Oktober anberaumt worden ist.

Vaterländische Versammlungen.

— Freiburg, 28. Sept. Zu einer großen, macht- und eindringlichen Kundgebung des nationalen Geistes unserer Bürgerchaft gestaltete sich die für den Sonntag abend von einer Anzahl Männer aller Parteien und Vorkem-

Die Zeugnisse des Gewissens dafür, daß eine deutsche Kunst nach dem Kriege sich selbstbewußt ihre Haupt zu erheben alles Recht hat, muten die beiden letzten Hefen der Kunsth. Wochenschrift „Kunst“, an. Man lernt in ihr ein verfeinertes Kapitel deutscher Kunst, die von 1650-1800, kennen, die Kunst des deutschen Rokoko und des deutschen Barock. Und nun will uns diese Veranstaltung als Ehrentatung eines vergeblichen Gutes deutscher Kultur so recht als eine nationale Tat erscheinen. Auch der mit diesen Abhandlungen redigierten Bericht von den Ausstellungen der Münchener Gezeßton liegt uns über das Erreichte und freuen und auf weiteres Hohen hoffen. Die Uebersicht über die Nachhinder Neugebaltung der Kunstgeschichte erweist die Zielsicherheit, den Gesinnung und die Klarheit der deutschen Kunst und des Kunstgewerbes. Arbeiten von Hans Paul, Katharina, A. Gant, W. Glemm sind Zeugnisse seltener reifer Künstler von Eigenart und hohem Wille. Und als solle auch die selbstbewußte landwerkliche Tüchtigkeit und künstlerische Reinheit österreichischer Arbeit dargestellt werden, eröffnet sich das vornehme österreichische Haus der Südböher Werkbundausstellung.

Man nehme dazu, was an deutschen Kunstwerken der modernen Malerei v. A. Seemann im neuesten Heft der Weisler des Parde in auferwähliger farbiger Wiedergabe bringt. Bilder von Thomas, G. Renner, H. Gier, H. A. Müller, und man sieht an produktiven Zeugnissen der besten, innigen, vernehmen und selbstvollen Kunst unseres Volkes, daß es fortan Lust dazu hat, and in der bildenden Kunst wieder ein selbstbewußtes eigenes Leben zu leben.

nisse indererlei öffentliche Versammlung im... (Text continues with details of public events and speeches)

Verlustliste badischer Regimenter.

Aus der 35. Verlustliste. Infanterie-Regiment Nr. 100.

I. und II. Bataillon, 2. B.

Rußland und Kavallerie im 6. und 10. Biber... (Text continues with names and locations)

I. Bataillon.

I. Kompanie: Oberleutnant Baron Brangell... (List of names and ranks in the 1st company)

II. Kompanie: Hauptmann Friedrich Jhr... (List of names and ranks in the 2nd company)

III. Kompanie: Major Lechner... (List of names and ranks in the 3rd company)

IV. Kompanie: Major Lechner... (List of names and ranks in the 4th company)

K. Kompanie: Oberleutnant Franz... (List of names and ranks in the 5th company)

V. Kompanie: Oberleutnant Franz... (List of names and ranks in the 6th company)

VI. Kompanie: Oberleutnant Franz... (List of names and ranks in the 7th company)

VII. Kompanie: Oberleutnant Franz... (List of names and ranks in the 8th company)

VIII. Kompanie: Oberleutnant Franz... (List of names and ranks in the 9th company)

Voranschau nach einem... (Article discussing agricultural conditions and labor issues)

Aus Stadt und Land. Mannheim, den 30. September 1914. Nachruf für den gefallenen Unterlehrer Erwin Frank.

Der Club sorgt in den Stationen... (Text about the club's activities and goals)

Ein Wort an die deutsche Landwirtschaft. Was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig.

Ernennung im Polizeibereich... (Text about police appointments)

Ernennung im Schulbereich... (Text about school appointments)

Ernennung im Armeebereich... (Text about army appointments)

Ernennung im Armeebereich... (Text about army appointments)

Ernennung im Armeebereich... (Text about army appointments)

Ernennung im Armeebereich... (Text about army appointments)

Ernennung im Armeebereich... (Text about army appointments)

Ernennung im Armeebereich... (Text about army appointments)

Ernennung im Armeebereich... (Text about army appointments)

Ernennung im Armeebereich... (Text about army appointments)

Ernennung im Armeebereich... (Text about army appointments)

Ernennung im Armeebereich... (Text about army appointments)

keine Abnung von den Bedürfnissen eines Lagers hat, sonst wäre die Einrichtung völlig unvernünftig. Im äußersten Notfall nimmt man solche Räume, aber erst dann. Jemand, der den Übergang bewirkt, seine Tochter auf die höhere Mädchenschule zu schicken (ich gehe auch dazu) der kann auch Mittel und Wege finden, um sie nötigenfalls abholen zu lassen und die Erzählung von dem „ungelunden“ Arbeiten bei Licht ist bei uns in modernen Schulbedingungen ganz hinfällig. Da die Nachmittagschule nur am Mittwoch von Vormittagsunterricht gefolgt ist, so ist für die Schülerinnen, die ich übrigens für sehr bescheiden halte, genug Zeit am folgenden Vormittag. Unsere kleinen Buben ohne Schädigung ihrer Gesundheit noch andere Dinge betreiben als solche, noch nur der Mutter etwas unbecommene Zeiteinteilung.

Ein Vater.

Aus dem Großherzogtum.

Reinheim, 29. Sept. Die hiesige Gemeinnützige Baugehilfs-Gesellschaft hielt gestern Abend in der Volkshalle unter Vorsitz des Herrn Altbürgermeisters Schretz ihre Generalversammlung ab. Der vom Vorstande Herrn Rektor Feuerlein erstattete Geschäftsbericht wurde zur Kenntnis genommen. Obwohl durch den Krieg erhebliche Störungen eintraten, werden verschiedene Häuserblocks fertig gestellt, die im Oktober d. J. bezogen werden können, darunter ein Gendarmenwohngebäude, enthaltend vier Dienstwohnungen für die hiesigen Gendarmen. Die Baumittel wurden vom Staate zur Verfügung gestellt. Die im Entwurf und Ausgaben mit 39 854 M. abschließende Bilanz, die für diesmal eine Dividende nicht zuläßt, fand die Genehmigung der Generalversammlung. Dem Vorstande und Aufsichtsrate wurde Entlastung erteilt.

Heidelberg, 29. Sept. Nach dem heute erschienenen städtischen Rechenschaftsbericht für 1913 beliefen sich die Gesamteinnahmen auf 4 612 278 M., die Gesamtausgaben auf 4 170 945 M. Bei den Einnahmen ist gegenüber dem Voranschlag eine rechnermäßige reine Mehreinnahme von 143 752 M. zu verzeichnen, von der jedoch nicht eingegangene Einnahmehinterzettel im Betrage von 36 306 M. in Abzug zu bringen sind. Die Gesamtausgaben übersteigen den Voranschlag um 68 082 M. Unter den Mehreinnahmen von insgesamt 197 359 M. entfallen die größten Summen auf Erträge des Elektrizitätswerks (30 000 M.), des Gaswerks (20 000 M.), des Wasserwerks (10 000 M.), ferner auf Zinsen von Kapitalien und anderen Forderungen (37 250 M.), sowie auf Umlagen (20 695 M.). Die Mehreinnahmen, die sich auf 53 697 M. belaufen, wurden hauptsächlich verursacht durch Ausfälle an Zuwachsteuer (24 414 M.), an Verkehrssteuern (6961 M.), an Verbrauchssteuern und Warensteuern, am Ertragsnis der Stadthalle sowie von landwirtschaftlichen Grundstücken. An den Mehreinnahmen im Gesamtbetrag von 211 726 M. sind besonders die folgenden Positionen beteiligt: Straßendeckung mit 25 488 M., Zuschuß zur Armenkasse 22 936 M., für die Stadt. Sammlungen 25 036 M., f. d. Stadttheater 9901 M., für Feste und Feierlichkeiten 7318 M. Die Einnahmen des laufenden Wirtschaftsbetriebes übersteigen die Ausgaben des abgelaufenen Jahres um 75 670 M.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Dienstverhältnis. Am morgigen Tag kann Herr Franz Brück auf eine 25jährige Tätigkeit als 2. Sekretär des Kaufmännischen Vereins zurückblicken. Während dieser langen Zeit hat sich der Jubilar als ein zuverlässiger, allseitig hilfreicher Beamter gezeigt und sich dadurch ein hohes Maß von Vertrauen nicht nur bei seinen Vorgesetzten, sondern auch bei den zahlreichem Mitgliedern des Kaufm. Vereins erworben. Sein ihm angebotener, anwähliger Quamir hat ihn frisch und jung erhalten und ihn über manche Annehmlichkeiten, welchen ein Vereinsbeamter ausgesetzt ist, hinweggeholfen. Der Jubilar hat sich durch sein schlichtes, lebenswichtiges Wesen und seinen offenen, christlichen Charakter und sein freundliches Benehmen gegen Jedermann auch in weiteren Kreisen der Mannheimer Bürgerwelt hohen Respekt und allseitige Beliebtheit erworben. Wir wünschen dem arbeitsreichen Jubilar zu seinem Ehrenfest alles Glück und hoffen, daß es ihm vergönnt sein möge, noch recht lange in ungeschwächter Kraft für den Kaufmännischen Verein Mannheimer zu wirken.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat ein Sohn des Herrn Zistalawalts Georg Zillb. Hauptmann und Batteriechef Robert Zell vom 3. Gardefeldartillerie-Regiment, der am 21. d. Mts. seiner auf dem Schlachtfeld erlittenen 39. Verwundung erlegen ist. Der Verlebte, der mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden war, hand im 42. Lebensjahr. Die Familie Georg Zell darf sich des tiefen Mitgeföhls der weitesten Kreise der Mannheimer Bürgerwelt versichert halten.

Sport-Zeitung.

17. Erschienen und verwundete Sportleute. Der üblichst bekannte Ringer Huberstein hat jetzt nach den Krieg eines seiner ältesten Mitglieder

verloren. Der als Unteroffizier in der Landwehr dienende Conrad Fismacher erlitt in dem französischen Gefecht bei Brianculle den Heldentod. — Der Winterpost hat in dem Vorhänge des Sächsischen Störverbandes Amtmann Glaß, der von einer feindlichen Kugel tödlich getroffen wurde, einen seiner besten Verwaltungsoffiziere verloren. — Gerhard Obbit-Berlin, der Vertreter des Deutschen Fußballbundes im Deutschen Reichsausschuß für Olympische Spiele, der den Feldzug als Oberleutnant und Adjutant mitmachte, ist in einem Gefecht mit Franzosen verwundet worden.

In Frankreich gefangen.

— Mannheim, 30. Sept. Drei Offiziere und ein Unteroffizier weilten dieser Tage hier in Mannheim und hatten im Park-Hotel Wohnung genommen. Die Herren haben mancherlei Abenteuer hinter sich: Drei Wochen brachten sie in französischer Gefangenschaft zu. Ihre Erlebnisse sind hochinteressant und seien nach dem, was die Herren hiesigen Freunden erzählt haben, wiedergegeben.

Es war am 2. September, Sonntag. Ein Kommando sollte die Festung Metz zur Uebergabe auffordern. Es bestand aus Rittmeister v. Krumm, Hauptmann v. Krümm, Leutnant der Landwehr-Kavallerie Schölvind (Direktor der Benz-Werke in Berlin) und Kriegsfreiwilligen-Unteroffizier Clewing (dem bekannten Hofschauspieler vom Berliner Kgl. Schauspielhaus). Dazu kam noch der Chauffeur, denn die Fahrt nach der Festung ging im Auto vor sich. Man war genau so ausgestattet, wie es Parlamentären vorgezeichnet ist: die weiße Fahne flatterte, die Trompete blies. Kurz vor der Festung traf man auf feindliche Vorposten, bestehend aus einer Husarenpatrouille. Nach kurzer Verständigung wurde die Fahrt in Begleitung derselben fortgesetzt. Die Augen wurden den Unterhändlern nicht verbunden. Unsere Leute befragten den Korporal ausdrücklich, ob er seine Vorschriften Parlamentären gegenüber kenne, er bejahte das aufs kräftigste. Doch schien er das Kommando für England der zu halten, denn auf den Ausruf: „Parlamentäre“, fragte er ziemlich naïv: „welcher Nationalität? Dieser Irrtum mag zunächst auch beim Publikum obgewaltes haben, denn überall wurde das Auto in freudigster Weise, mit Jurasen usw. begrüßt.

Dann aber änderte sich das Bild: bei der Fahrt in die Stadt wurden die Parlamentäre in wüster Weise wörtlich und tätlich beschimpft. Worte gemeiner Art flogen umher und Konfervenbüchsen flogen ins Automobil.

Die Erzähler betonen gegenüber ihren hiesigen Freunden, daß es nicht die Bevölkerung war, die sich so verhielt, sondern reguläres Militär. Die französische Begleitmannschaft hatte Mühe, die wütende Menge vom Wagen fernzuhalten. Endlich wurden die Parlamentäre (zu deutsch Unterhändler, Schriftl.) vor den Obersten eines Infanterie-Regiments geführt. Dieser verwies sie zum Gouverneur. Ein Generalstabsoffizier bedeutete, der Gouverneur der Festung sei spazieren geritten. Unser Kommando stellte zwei Stunden Frist und fixierte seine Bedingungen nochmals schriftlich. Nach Ablauf der gefetzten Frist erfolgte die Ablehnung der Forderung. Wesentlich wurde die Festung zwei Tage später freiwillig geräumt. Schriftl. Die Parlamentäre wurden unter Eskorte zurückgeschickt. kaum waren 1 1/2 Kilometer des Weges zurückgelegt, so wurden sie von einer Patrouille angehalten. Zwei feindliche Automobile waren außerdem mit abgeblendeten Lichtern gefolgt und hien 60 „Bion-Bians“ aus. Trotz des Ausweises, daß die Herren Parlamentäre seien, trotz der schriftlichen Befestigung des Auftrages durch das feindliche Kommando, wurde sie festgehalten, ihnen die Augen verbunden und dann nach der Festung zurückgebracht. Im offenen Wagen ging es nun wieder nach Metz. Verbäre überall, die Leiter aufwärts bis zum General, aber keine Entscheidung. Die Fahrt ging nach unbekanntem Ziele weiter, die ganze Nacht hindurch.

Am anderen Vormittag gegen 11 Uhr kam man in einer Stadt an, wo die Verbäre und Umfragen wieder begannen. Schließlich sollten die Herren zurückgeschickt werden, aber wieder wurde der Befehl geändert. Es wurde beschlossen, uns gefangen zu erklären. Wir wurden gefesselt und für Spione erachtet. Dann aber wurden wir wieder in unserer Eigenschaft als Parlamentäre anerkannt. Am nächsten Tage wurde das von dem Generalissimus Joffre bestatigt. Er entschied, daß wir nach Orleans gebracht und nach 3 Wochen freigelassen werden sollten. Jedenfalls fürchte man, daß wir zurück gehen hätten. „Nun ging es also nach Orleans, wo die Parlamentäre unter sehr primitiven Verhältnissen im Nationalen inhaftiert wurden. Frei bewegen durften sie sich nicht. Nach abgelaufener Zeit erfolgte die Freilassung bei Rommelgard (Montbard) und Uebergabe an die deutschen Vorposten an der Schweizer Grenze. Die Herren werden sich nun wieder zu ihren Truppen teilen begeben.

Ueber die Stimmung in Frankreich erzählen sie folgendes: Das Volk glaubt dort die unheimlichen Legenden, die über uns verbreitet werden. Die Behandlung, die der Deutsche durch Soldaten und Offiziere erfährt, ist unfürsinnlich und trägt keine Spur von französischer Ritterlichkeit. Einige Ausnahmen bestehen auch hier nur die Regel. Mag dieses Verhalten ein Ausfluß der Schwäche sein, so steht doch auf der andern Seite wieder der feste Glaube an den französischen Sieg. Ihre ganze Hoffnung setzt die verbündete Nation auf Rußland.

Letzte Meldungen.

Der Kaisers Dank an die Erwerbsstände.

WTB. Berlin, 30. Sept. (Nichtamtlich.) Auf das von der Versammlung der deutschen Erwerbsstände an den Kaiser gerichteten Guldigungstelegramm ist beim deutschen Handelsstage nachstehende Telegrammantwort eingegangen:

Reichstags-Präsident Kaempf, Berlin.

Der einmütige Zusammenschluß der Vertreter des gesamten deutschen Wirtschaftslebens und die kraftvolle Bekundung des festen Willens den unserem Vaterlande aufgedrängten Existenzkrieg auch auf wirtschaftlichem Gebiete siegreich durchzuführen, haben mich außerordentlich erfreut. Meinen herzlichsten Dank und meine wärmsten Wünsche geleiten diese ernste patriotische Arbeit. Gott der Herr kröne das Werk mit seinem Segen und lasse alle schweren Opfer unserer Tage zu einer guten Saat werden für die glückliche Zukunft des deutschen Volkes und Vaterlandes.

Wilhelm Rex.

Deutsche Erfolge im Oberelsaß.

m. Köln, 30. Sept. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Zürich: Im Oberelsaß haben, nach Gerüchten von der Badener Grenze in den letzten Tagen neuerdings zum Teil heftige Kämpfe stattgefunden. Am Sonntag zogen sich die Franzosen im Süden über Altkirch gegen Altmünsterol zu ihrer Hauptmacht zurück. Die Deutschen drängten nach, und am Montag früh wurde der Kampf allgemein. Die Franzosen mühten im Süden vor den Deutschen längs der Grenze unter das Feuer von Belfort zurückzugehen. Auch im Norden mühten sie zurückzugehen. Hier zogen sie Verstärkungen heran.

Die Jagdzüge des Kreuzers „Emden“.

WTB. London, 30. Sept. (Nichtamtlich.) Die Admiralität gibt bekannt, daß während der letzten Tage der Kreuzer „Emden“ die Dampfer Zumorio, Kingland, Iberia und Lode weggenommen und in den Grund gebohrt und ein Kohlenstift weggenommen hat. Die Besatzungen der Schiffe wurden auf dem Dampfer Ghydale, der ebenfalls genommen, aber wieder frei gelassen wurde, nach Colombo gebracht, wo er gestern eintraf.

Der Kampf um Kiautschou.

WTB. Tokio, 30. Sept. (Nichtamtlich.) (Reutermeldung.) Die Japaner haben am Sonntag die Deutschen 5 Meilen von Tsingtau entfernt angegriffen.

WTB. Tokio, 30. Sept. (Nichtamtlich.) Eine amtliche Mitteilung besagt, daß dem Londoner Griff auf die nächste Umgebung von Lingtau hätten die Japaner 3 Tote und 12 Verwundete gehabt.

Die Neutralen.

König Karol.

WTB. Wien, 30. Sept. (Nichtamtlich.) Hier eingetroffene rumänische Blätter enthalten nachstehendes vom Hofarzt Ramulea am 21. September ausgegebenes Bulletin: Der König leidet seit einigen Wochen an Leberleiden und wird genötigt sein, einige Tage das Bett zu hüten. Notiz des Palastbüros. Nach den neuesten Nachrichten ist der König wieder außerhalb des Bettes.

Ein wichtiger Kronrat in Bukarest.

□ Berlin, 30. Sept. (Von u. Verl. Bur.) In Bukarest findet, wie bereits vor ein paar Tagen von uns gemeldet wurde, ein wichtiger Kronrat statt, der über die zukünftige und somit wohl entscheidende Haltung Rumäniens entscheiden soll. Es ist gewiß ein sehr günstiges Zeichen, daß beide Kronastiftungen immer von neuem nötig werden und in verhältnismäßig hohem Maße das rumänische Defizit abzumildern zur Abstimmung gestellt werden muß. Es ist auch nicht zu verlernen, daß unter dem Eindruck der Lügenmeldungen des Dreiverbandes noch bis in die letzten Tage sich in Rumänien starke französische Sympathien geäußert haben. Dennoch gehen uns Mitteilungen aus privaten Quellen zu, wonach es in Bukarest gut hände und Besprechungen nicht zu hegen sind. König Karol, so heißt es in den uns gewordenen Nachrichten, hätte die Parteiführer nimmche von der Notwendigkeit überzeugt, daß Rumänien wie bisher neutral bleiben müsse.

In ähnlicher Richtung bewegt sich folgende Meldung der „S. P.“ aus Wien: Mitteilungen von verlässlicher Seite gestatten eine günstigere

Auffassung der Haltung Rumäniens. Hiernach findet ein Kronrat statt. Wie der Bukarester „Univerjol“ meldet, gab der deutsche Gesandte von der Suche im Auftrage seiner Regierung die ausdrückliche Erklärung ab, daß zwischen Deutschland und Oesterreich eine unzerstörbare Kollegialität bestehe.

Die unbedingte Neutralität Dänemarks.

□ Berlin, 30. Sept. (Von unv. Berliner Bur.) Man meldet aus Christiania, die „Aftenposten“ hätte dargelegt, es sei keine Verletzung der dänischen Neutralität, wenn englische Kriegsschiffe die Belten und den Sund passierten, um in der Ostsee die deutsche Flotte zu bekämpfen. Eine Verletzung der Neutralität würde nur erfolgen, wenn die britischen Streitkräfte dänische Häfen und Inseln zum Ausgang militärischer Operationen nähmen. Es braucht wohl nicht erst gesagt zu werden, daß es sich hier um eine bestellte und mit englischem Gelde bezahlte Arbeit handelt. Die dänische Regierung hat bisher eine musterhafte Neutralität geübt und denkt nach allem, was wir hören, gar nicht daran, diese Haltung irgendwie zu corrigieren.

Hindenburgs 67. Geburtstag.

□ Berlin, 30. Sept. (Von unv. Verl. Bur.) Am Freitag vollendet Generaloberst von Hindenburg sein 67. Lebensjahr. Im ganzen deutschen Reiche wird man an diesem Tage des Befreiers von Ostpreußen mit den herzlichsten Wünschen gedenken.

Der Bürgermeister von Ostende protestiert gegen den Bombenwurf.

□ Rotterdam, 30. Sept. (Von unserem Korr.) Der Bürgermeister von Ostende rüchtele durch den nordamerikanischen Konsul einen scharfen Protest an den Präsidenten Wilson gegen die angeblich von einem Zepellinflusschiff auf die Stadt gemorbenen 4 Bomben. In dem Protest wird das Bombenwerfen als eine nicht zu rechtfertigende Verletzung des Völkerrechts bezeichnet.

Der Zusammenbruch Serbiens.

□ Berlin, 30. Sept. (Von unv. Verl. Bur.) Die österreichische Offensive in Serbien schreitet fort. Die serbischen Offiziere müssen die Mannschaften mit dem Revolver vorwärtstreiben.

WTB. Stuttgart, 30. Sept. (Nichtamtlich.) Wie der Staatsanzeiger hört, hat die württembergische Unterrichtsverwaltung angeordnet, daß Angehörige, der mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn Krieg führenden Staaten, von dem Besuch der öffentlichen Unterrichtsanstalten und ebenso von jeder Unterrichtsleistung an diesen Schulen während des Krieges ausgeschlossen werden.

WTB. Sofia, 30. Sept. (Nichtamtlich.) Die Agentur Bulgariens meldet: Das russische Kriegsministerium hat die russischen Gesandten Sarvinski befehligt und ihm erklärt hat, daß er niemals eine feindliche Aktion gegen Rußland und Serbien zulassen werde. Gegenüber dieser Mitteilung ist festzustellen, daß Fischer, der seit 14 Tagen den Ministerposten inne hat, heute zum ersten Male den Vertreter Rußlands aufgesucht hat.

CERESIT
macht nasse Keller feuchte
Wohnungen garantiert staubtrocken

REPRESENTANTEN
WUNNER BITUMENWERKE KARL UNNA I. W.

Niederlage: Josef Krebs Mannheim, Friedrichs-
felderstr. 38. 14024

Einladung des evangelisch. Diakonissenvereins
zu einer
außerordentlichen Mitglieder-Versammlung
auf Freitag, den 2. Oktober 1914, abends 7 Uhr
in das Diakonissenhaus, F 7, 2729. 90020
Tagesordnung: Rechnungsbericht und Wahl.
Der Vorstand.

Hertex's Buchhandlung
O 5, 15 Gegenüber der Ingenieurschule
empfehl ihre Moderne Leihbibliothek.

Frauenleiden
sachl. und operatl.lose Beratung und
Behandlung nach Thure-Brandt.
Natur- und Lichthell-Verfahren
schwedische Heilgymnastik.
Frau Dir. Hch. Schäfer
Schülerin von Dr. med. Thure-Brandt

Mannheim nur 3 Mannheimer.
Sprachstunden: 2 1/2 - 5 Uhr nur Wochentags

Handels- und Industrie-Zeitung

Die Erklärung des Reichsbankpräsidenten v. Havenstein.

WTB. Berlin, 29. Sept. (Zum Teil wiederholt.) In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank führte der Präsident von Havenstein unter anderem aus:

„Der deutsche Geldmarkt hat in diesen beiden ersten Monaten des Krieges verhältnismäßig am besten unter allen Ländern abgeschritten. Der Geldmarkt ist verhältnismäßig flüssig. Die Banken und sonstigen Kreditorganisationen haben — im Gegensatz zu England und Frankreich — keinen Tag lang ihre Tätigkeit ausgesetzt oder die Auszahlung von Bankguthaben eingeechränkt, und haben, gestützt auf die Reichsbank, ihre Kreditgewährung ohne rigorose Einschränkungen aufrecht erhalten und ihre Guthaben bei der Reichsbank beträchtlich vergrößert. Die Reichsbank selbst darf jetzt mit Genugtuung auf diese ersten Monate des Krieges zurückblicken. Die seit langen Jahren von allen beteiligten Instanzen durchdachte und bis zur letzten Ausführung vorbereitete finanzielle Maßnahme hat sich außerordentlich bewährt, hat nirgends verzagt und nirgends eine Lücke gezeigt, wenigstens keine, deren Schließung schon im Frieden in gleicher Weise hätte vorbereitet werden können.

Der Verlauf dieser ersten beiden Monate des Krieges gibt nicht nur der Reichsbank sondern unserem ganzen Volke Anlaß mit Genugtuung auf sie zurückzublicken und mit starkem Vertrauen in die Zukunft zu schauen. Wir haben in wenigen Wochen eine starke Geldpanik und Zahlungsmittelnot überwunden, wir haben der nach ihr drohenden Kreditkrise wirksam gesteuert und haben summe die Arme frei und regen sie, um auch die letzte Gefahr, die aus dem Weltkriege für unser Wirtschaftsleben erwachsenden Schwierigkeiten und Nöten, zu bannen. Wir sind das einzige der kriegführenden Völker, das ohne Moratorium auskommt und seine wirtschaftliche Tätigkeit weiterführt und neu organisiert. Ueberall aber hat es sich gezeigt, daß die Kreditnot tatsächlich bei weitem nicht so groß ist, wie die erste Sorge sie sich vorstellte. Ueberall wird tatsächlich viel weniger Kredit in Anspruch genommen, als worauf alle Organisationen sich eingerichtet hatten. Selbst die Darlehnskassen haben in diesen ersten Monaten nur 320 Millionen Mark Darlehen ausgeben brauchen. Die Begehung der Kriegsanleihe ist unter all dem Großen, was diese gewaltige erste Zeit in unserem Volke gezeitigt hat, ein neues leuchtendes Bild, das sich würdig den Taten unseres Heeres an die Seite stellt. Und was an dieser Anleihebegehung so beispieslos und herzerhebend ist, das ist, daß auch die Geringbemittelten, die nur von ihrer Hände Arbeit alleinhlich Ersparnisse sammeln können, und die kleineren Kapitalisten sich wie noch niemals und nirgends, durch das ganze Land dazu gedrängt haben, diese Ersparnisse für die Kriegsanleihe darzubringen.

Das Vertrauen in unsere wirtschaftliche Kraft ruht auf starkem Grunde. Wir sind in 40jähriger intensiver Arbeit wirtschaftlich stark und reich geworden, weit mehr als Neid und Mißgunst unserer Gegner wahr haben wollten. Der weitaus größte Teil unserer wirtschaftlichen Arbeit, weit mehr als in England, dient dem heimischen Verbrauch, und diese Hauptstärke unserer Wirtschaft, der große innere Markt ist uns voll erhalten geblieben. Es ist von besonderem Interesse, daß unsere Ausfuhr im August trotz aller ihr bereiteten Hemmnungen absolut wie relativ weniger zurückgegangen ist als die Englands. Wir wissen heute, daß wir finanziell und wirtschaftlich das bestorganisierte und daß wir vielleicht auch das organisationsfähigste Volk sind, und da hierzu auch der einhellige Wille tritt, diese Fähigkeit auch zu betätigen und die ganze gesammelte Kraft an die Durchführung des Kampfes zu setzen, so gibt es auch hier nicht bloß die Hoffnung, sondern die volle und resolute Ueberzeugung, daß wir auch über die wirtschaftlichen Schwierigkeiten hinwegkommen und jede Dauer des Krieges durchhalten werden.

WTB. Berlin, 30. Sept. Der Zentral-Ausschuß der Reichsbank erklärte sich heute auf Antrag des Präsidenten Havenstein dem einverstand, daß es bei Aufrechterhaltung des durch Beschluß vom 24. Juni 1887 für die Effektenanlage gemäß § 32 des Bankgesetzes festgesetzten Höchstbetrages von 270 Millionen Mark, fortan dem Ermessen des Reichsbankpräsidenten überlassen sein soll, wie

viel von dem zulässigen Gesamtbetrag in langfristigen Schatzanweisungen, wieviel in anderen Effekten angelegt werden darf.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Zur Einlösung der Kuponen der 4 1/2 prozent ungarischen Staatskassenscheine.
Berlin, 29. Sept. (WB. Nichtamtlich.) Die gestern von verschiedenen Blättern gebrachte Budapest Meldung, daß die fälligen Zinsscheine der 150.000.000 Mark 4 1/2 prozent ungarischen Staatskassenscheine von 1913 während der Dauer des Krieges anstatt in deutscher Reichswährung in Kronenwährung eingelöst würden, bezieht sich, wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, lediglich auf die in Oesterreich-Ungarn umlaufenden Stücke. Die Einlösung der Zinsscheine in Deutschland erfolgt selbstverständlich in Mark.

New-Yorker Effektenbörse.

Newyork, 29. Sept. Der Kurs für Sichtwechsel stellte sich heute auf 4.9900—5.0000 (v. K. 4.9700) für Cable Transfers auf 5.0000—5.0100 (v. K. 4.9925). Silber notierte 53% (v. K. 53/—).

Handel und Industrie.

Anfragen über Ausfuhrverbote.
Frankfurt a. M., 29. Sept. (WB.) Die Handelskammer zu Frankfurt a. M. macht besonders darauf aufmerksam, daß Anfragen über Ausfuhrverbote in ihrem Verkehrsbureau auf Grund des dort gesammelten amtlichen Materials beantwortet werden können. Das Reichsamt des Innern ist daher nur dann in Anspruch zu nehmen, wenn es sich um verbotene Waren handelt, für die eine Ausnahme bewilligt werden muß. Die Bearbeitung dieser Anträge wird dem Reichsamt des Innern unnötig erschwert, wenn ihm einfach schon durch Rückfrage beim Verkehrsbureau zu klärende Anfragen über Ausfuhrfähigkeit vorgelegt werden. Den beteiligten Firmen wird deshalb im eigenen Interesse dringend empfohlen, zunächst mit Anfragen sich an das Verkehrsbureau der Handelskammer zu wenden, wo auch ein Verzeichnis sämtlicher dem Ausfuhrverbot unterliegenden Waren zur Einsicht aufliegt.

A.-G. Charlottenhütte, Niederscheiden.

Der in der Aufsichtsrats-Sitzung vom 26. ds. vorgelegte Abschluß für das Geschäftsjahr 1913/14 ergibt nach Abzug aller Unkosten, Steuern usw. einen Rohgewinn von 1.442.535 Mk. (im Vorjahre 2.144.793 Mk.). Es sollen zu Abschreibungen Verwendung finden: 441.234 Mk. (i. V. 701.848 Mk.) so daß sich ein Reingewinn ergibt von 1.001.301 (i. V. 1.352.944) Mk. Hierzu tritt der Vortrag aus dem Geschäftsjahr 1912/13 von 1.037.883 (i. V. 1.013.521) Mk., so daß der zur Verfügung stehende Reingewinn 2.039.184 (i. V. 2.366.465) Mk. beträgt. Der Aufsichtsrat wird vorschlagen, hiervon 25.000 Mk. dem Arbeiter-Untersützungsfonds zu überweisen. Die vertrags- und statutenmäßigen Tantiemen erfordern 116.169 Mk. (im Vorjahre 108.583). Als Dividende sollen 10 Prozent = 500.000 Mk. (i. V. 16 Prozent = 800.000 Mk.) ausgeschüttet werden, die zahlbar sind sofort nach der am 31. Oktober stattfindenden Hauptversammlung. Auf neue Rechnung verbleibt alsdann ein Vortrag von 1.398.015 (i. V. 1.037.883) Mk.

Der Abschluß ist unter den obwaltenden Verhältnissen und im Vergleich zu demjenigen der Geisweider Eisenwerke kein ungünstiger. Allerdings sind noch 700.000 Mk. weniger als im Vorjahre verdient und die Abschreibungen sind gegen das Vorjahr stark um 350.000 Mk. herabgesetzt worden. Dadurch erscheint der Reingewinn natürlich entsprechend höher; er ist nur 350.000 Mk. geringer als im Vorjahr. Immerhin ist die Dividende von 10 Prozent reichlich verdient, und es wird möglich den Vortrag ins neue Jahr noch um 360.000 Mk. zu verstärken er beträgt 1.398.015 Mk. gegen 1.037.883 Mk. im Vorjahr. Die Charlottenhütte hat unter emschieden günstigeren Umständen arbeiten können als Geisweide. Seine Fabrikation in Blechen ist zwar noch bedeutend und es wird daran bei den verlustbringenden Preisen kaum etwas verdient haben. Aber er verfügt über eigene Erze rund stillt neben Blechen, Achsen, Radreifen, Radsätze und Schmiedestücke her, an denen es zweifelsohne auch in diesen schlechten Zeiten noch verdienen konnte, da diese Produkte größtenteils durch Verbände geschützt sind.

Warenmärkte.

Der deutsche Landwirtschaftsrat für die Festsetzung von Höchstpreisen von Getreide und Mehl.

WTB. Berlin, 29. Sept. (Nichtamtlich.) Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat am 28. September einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: Der Deutsche Landwirtschaftsrat sieht nach wie vor auf dem Standpunkte, daß während des Krieges Höchstpreise für Brotgetreide sofort einzuführen sind. Sollten hiergegen Bedenken bestehen und sollte die Staatsregierung geneigt sein, nur Höchstpreise für Mehl einzuführen, so könnte der Deutsche Landwirtschaftsrat hierzu eine

genügende Maßnahme nicht erblicken und die Verantwortung dafür nicht übernehmen. Die Einführung von Höchstpreisen für Mehl darf nur den Übergang für die notwendige und baldige Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide sein.

Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 30. Sept. Anläßlich des hohen jüdischen Feiertags fand heute kein Verkehr am Produkten-Frühmarkt statt.
Berlin, 30. Sept. Wegen des hohen jüdischen Feiertags war die Beteiligung am Getreidemarkt minimal. Umsätze fanden nicht statt.

Welschweiz still	247	247	247	—
Regenweiz still	221	221	221	—
Hafer feiner	216	223	216	223
" mittel still	213	215	213	215
" feiner still	—	—	—	—
Malz rund	226	233	226	233
Welschweiz still	32	32	32	32
Regenweiz still	29.25	31.20	29.25	31.20
Rübsl. geschäftl.	—	—	—	—

New-Yorker Warenmarkt.

Kurs vom 29. 28.	Kurs vom 29. 28.
Woll	Wool
Sept. 114 115	Sept. 114 115
Malz	Malz
Sept. 114 115	Sept. 114 115
Wollw	Wool
Sept. 114 115	Sept. 114 115
Malz	Malz
Sept. 114 115	Sept. 114 115
Wollw	Wool
Sept. 114 115	Sept. 114 115

Chicagoer Getreidemarkt.

Kurs vom 29. 28.	Kurs vom 29. 28.
Woll	Wool
Sept. 114 115	Sept. 114 115
Malz	Malz
Sept. 114 115	Sept. 114 115
Wollw	Wool
Sept. 114 115	Sept. 114 115
Malz	Malz
Sept. 114 115	Sept. 114 115

Zucker.

WKC. Während jetzt im Krieg die Preise aller Lebensmittel mehr oder weniger steigen, wird bei uns der Zucker aller Berechnung nach eine Ausnahme machen, und vielleicht sogar im Preis sinken. Deutschland, das unter allen Ländern den meisten Zucker für den Weltmarkt erzeugt, hatte 1912/13 eine Gesamtproduktion an Rohzucker von 2,7 Millionen Tonnen, davon wurde fast die Hälfte, im Wert von 262 Millionen Mark ausgeführt. Seit 31. Juli bzw. 1. August ist die Ausfuhr verboten, eine Lagerung großer Vorräte ist wohl ziemlich ausgeschlossen und unser Hauptabnehmer England, das 1913 noch für 191,5 Millionen Mark bezog, wird sobald nicht zum Frieden gezwungen werden und auch dann seine Abnahme vorerst wohl sehr beschränken.

Wohin dann mit der heurigen Produktion?

Die Militärverwaltungen haben ihren Hauptbedarf allem Anschein nach schon früher gedeckt, nur der Verbrauch im Inland wäre noch einer wesentlichen Steigerung fähig. Er betrug pro Kopf erst 19,2 Kilo gegenüber 37 und 40 in den Vereinigten Staaten und in England. Im Interesse der Volksernährung wäre eine Hebung des Zuckerverbrauchs sehr zu wünschen und die Produzenten haben jetzt Gelegenheit durch eine geringe Preisreduktion den Konsum bedeutend zu heben. Vielleicht läßt sie sich noch besser als mit der Aufhebung des Ausfuhrverbots, einer Maßnahme, die nur unseren Feinden zugute käme und auch weitere Konsequenzen auf anderen Warengebieten nach sich ziehen würde. — Dreiviertel unserer Zuckerausfuhr ging bisher nach England. Unsere „Lieben Vetter“ werden den Ausfall jetzt schwer empfinden. Sie hätten beinahe ihren gesamten Bedarf aus Europa und etwa die Hälfte bei uns gedeckt und werden jetzt nur schwer einen Ersatz dafür finden. Die europäischen Hauptproduktionsländer Oesterreich-Ungarn und Rußland kommen vorderhand ebenso wenig wie Belgien in Frage, Frankreichs Produktion, die in den letzten Jahren ohnehin zurückgegangen ist, wird durch den Krieg empfindlich gelitten haben; so werden wohl die außereuropäischen Rohzuckerproduzenten vorübergehend wieder auf den europäischen Markt kommen, natürlich nur mit sehr viel höheren Preisen.

Londoner Metallmarkt.

WTB. London, 29. Sept. Kupfer 57 bis 57,5, Elektrolyt 54 1/2 bis 55.

Letzte Handelsnachrichten.

WTB Nürnberg, 30. Sept. Des Eiswerk Nürnberg A.-G. vorm. J. Tafel u. Co. in Nürnberg beabsichtigt der in der 2. Hälfte des Monats November stattfindenden Hauptversammlung, falls bis dahin keine Änderung in der politischen Lage eingetreten ist, eine Dividende von 5 Prozent (i. V. 11 Proz.) vorzuschlagen und dabei größere Rückstellungen für etwaige durch den Krieg verursachte Verluste, sowie eine Kriegsfürsorge für Beamte und Arbeiter vorzunehmen.

Wagen i. W., 29. Sept. Der Westdeutsche Bankverein A.-G. in Hagen i. W. beruft jetzt eine neue Hauptversammlung zwecks Genehmigung eines Vertrages mit der Rheinisch-Westfälischen Diskontogesellschaft in Aachen, betreffend Übertragung des ganzen Vermögens des Bankvereins gegen Gewährung von Aktien und Beschlußfassung über die Liquidation. Die früher berufene Generalsammlung war seinerzeit verschoben worden.

Wiesbaden, 30. Sept. (Priv.-Tel.) Die Handelskammer hat für den Kammerbezirk Wiesbaden ein Einigungsamt errichtet, das am 1. Oktober in Wirksamkeit tritt und den Zweck hat, einen Ausgleich bei Streitigkeiten, die infolge der Kriegszeit bei Erfüllung von Verträgen über Lieferungen und Zahlungen entstanden, herbeizuführen.

WTB. Hamburg, 30. Sept. In der Aufsichtsratsitzung der Blohm- und Voß-Kommanditgesellschaft auf Aktien in Hamburg wurde beschlossen, der am 5. Oktober einzuberufenden Hauptversammlung die Verteilung einer nach Genehmigung sofort zahlbaren Dividende von 5 1/2 Proz. (w. i. V.) auf die Vorzugsaktien und 4 Prozent (w. i. V.) auf die Stammaktien vorzuschlagen.

Wien, 29. Sept. (WB. Nichtamtlich.) Der „Wiener Zeitung“ zufolge ist die Staatsschuldenkasse angewiesen worden, auch die Vorrückung der am 1. Oktober 1914 fälligen Kuponen der 4 1/2 Proz. Silberrente, der 4proz. Prioritätsobligationen vom 1. Juli 1891 der Kaiser Ferdinand-Nordbahn der 4proz. Silberprioritätsobligationen vom 10. Dezember 1888 und der österreichischen Nordwestbahn ohne Abnahme von Eskontopreisen vorzunehmen.

Rotterdam, 30. Sept. (Von uns. Korr.) Aus London wird gemeldet: Die russische Regierung hat das Verbot der Getreideausfuhr zurückgezogen, sodaß Großbritannien eine weitere Zufuhrquelle offensteht. Enorme Getreideladungen sind bereits in Aussicht. (Da Rußland eine Mißernte hat, so klingt diese Nachricht höchst unwahrscheinlich. Die Schiff. Es kommen auch große Mengen von den Küsten Nordamerikas, Indiens und Argentiniens. Nur in Australien ist das Exportgeschäft zum Stillstand gekommen. Die Getreidepreise in England sind in den letzten 7 Wochen ständig zurückgegangen.

London, 29. Sept. Die Angaben, daß englische Fabriken, welche dem per 31./12. gekündigten niederländischen Zementsyndikat angehören, bereits jetzt in Holland selbständig Offerte machen, wird hier von Beteiligten demütiert. Feststellen sei gar keine Änderung in der Sachlage zu erwarten. Der Präsident der Handelskammer von Birmingham teilt mit, daß die Arbeitslosigkeit sich dort nur etwa über dem gewöhnlichen Durchschnitt halte und anscheinend bereits eine Besserung eingetreten sei. Der Export werde jedoch durch Desorganisation des Wechselhandels schwer geschädigt. Die Times meldet, daß beim Bombardement von Madras 1 1/2 Millionen Gallonen Petroleum vernichtet worden sind.

Newyork, 30. Sept. Die Tendenz des Geldmarktes ist etwas billiger. Zeitweil notiert 7 bis 8 Proz. Erstklassige Handelswechsel 6 1/2 bis 8 Prozent. Der Ueberschuß an Kupfer wird für den 1. Oktober schätzungsweise auf ungefähr 250 Millionen Pfd. berechnet. Kleinere Posten Elektrolytisches Kupfer zu 12 Cents gehandelt.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: L. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
L. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Jooß.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Großes Lager in
Beleuchtungskörper
für elektrisches Licht
Neuanfertigung nach Spezialentwürfen
Änderung von Gasbeleuchtungskörpern
für elektrisches Licht
BROWN BOVERI & CO. A.G.
Abt. Installationen vom Stoltz & Co. Elektr. mb.H.
O 4,8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe.

Ämtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim.

7. Jahrgang.

Mannheim, den 30. September 1914.

Nr. 73.

Auszug

aus den deutschen Verzeichnissen Nr. 1 bis Nr. 21...

Infanterie-Regiment No. 142.

- List of soldiers and their ranks for Regiment No. 142, including names like Johann Sautag, Friedrich Rufner, etc.

Jäger-Regiment No. 40, Rastatt.

- List of soldiers for Regiment No. 40, including names like August Schneider, etc.

- Continuation of soldier lists for Regiment No. 112, including names like Albert Wagner, etc.

- Soldier lists for Regiment No. 142, including names like Johann Schrott, etc.

- Soldier lists for Regiment No. 152, including names like Franz Schmelter, etc.

- Soldier lists for Regiment No. 171, including names like Johann Jinsen, etc.

- Soldier lists for Regiment No. 142, including names like Josef August Land, etc.

- Soldier lists for Regiment No. 126, including names like Karl Dietrich, etc.

- Soldier lists for Regiment No. 56, including names like Philipp Reinhard, etc.

- Soldier lists for Regiment No. 112, including names like Hans Rüd, etc.

- Soldier lists for Cavalry Regiment No. 14, including names like Theodor Dauter, etc.

- Soldier lists for Cavalry Regiment No. 84, including names like Kelerich D. Daas, etc.

- Soldier lists for Cavalry Regiment No. 14, including names like Theodor Dauter, etc.

- Soldier lists for Cavalry Regiment No. 14, including names like Theodor Dauter, etc.

- Soldier lists for Cavalry Regiment No. 14, including names like Theodor Dauter, etc.

- Soldier lists for Cavalry Regiment No. 14, including names like Theodor Dauter, etc.

- Soldier lists for Cavalry Regiment No. 14, including names like Theodor Dauter, etc.

- Soldier lists for Cavalry Regiment No. 14, including names like Theodor Dauter, etc.

Brigade-Ersatzbataillon No. 58, Mülheim.

- List of soldiers for Brigade-Ersatzbataillon No. 58, including names like Otto Max, etc.

Württemberg. Infanterie-Regiment No. 180, Tübingen-Gmünd.

- List of soldiers for Regiment No. 180, including names like August Ludow, etc.

Marine-Verlustliste.

- List of names for the Marine loss list, including names like Karl Jürg, etc.

Berichtigungen zu früheren Verlustlisten.

Infanterie-Regiment No. 142, Mülhausen i. Els. und Mülheim i. S.

Groß. Bezirksamt, Abt. I.

Auszug aus den deutschen Verzeichnissen No. 29 und 30...

- Soldier lists for Regiment No. 45, including names like Josef Weder, etc.

- Soldier lists for Regiment No. 131, including names like Rudolf Seiler, etc.

- Soldier lists for Regiment No. 170, including names like Friedrich Engelert, etc.

- Soldier lists for Regiment No. 30, including names like Werner, etc.

- Soldier lists for Regiment No. 152, including names like Franz Schmelter, etc.

- Soldier lists for Regiment No. 171, including names like Johann Jinsen, etc.

- Soldier lists for Regiment No. 14, including names like Peter Traub, etc.

- Soldier lists for Regiment No. 14, including names like Peter Traub, etc.

- Soldier lists for Regiment No. 14, including names like Peter Traub, etc.

- Soldier lists for Regiment No. 14, including names like Peter Traub, etc.

- Soldier lists for Regiment No. 14, including names like Peter Traub, etc.

- Soldier lists for Regiment No. 14, including names like Peter Traub, etc.

- Soldier lists for Regiment No. 14, including names like Peter Traub, etc.

- Soldier lists for Regiment No. 14, including names like Peter Traub, etc.

- Soldier lists for Regiment No. 14, including names like Peter Traub, etc.

- Soldier lists for Regiment No. 14, including names like Peter Traub, etc.

Wohnungsstatistik betr.

Nachstehend bringen wir die Wohnungsstatistik für die Landgemeinden des Amtsbezirks Mannheim zur Öffentl. Kenntnis.

Table with columns: Ort (Location), Monat der Rohbaurevision (Month), Zahl der neu entstandenen Gebäude (Number of newly built buildings), Zahl der neu entstandenen Wohnungen (Number of newly built dwellings), Zahl der Räden (Number of rooms), Zahl der auf dem Grundstück abgegangenen Wohnungen (Number of dwellings on the plot).

Mannheim, den 9. September 1914. Groß. Bezirksamt Abt. IV.

Zahlung des Wehrbeitrags.

Das 1. Abt. I des Reichsgesetzes vom 3. Juli 1913 über einen einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag...

Bekanntmachung.

Reich und Arm legt in diesen schweren Tagen seine Wabe auf den Altar des Vaterlandes nieder.

Verwendung der Hände zum Fischen betr.

Die Vornahme der Verwendung der Hände zum Fischen...

Verrentete Hunde betr.

Im Namen u. bei dem Ratmann Friedrich Käßling hier, Verrentungsamt...

Die Verwendung der Hunde zum Fischen betr.

Nachdem mehrfach die Verwendung der Hände zum Fischen...

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Cigarrenhändlers...

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Cigarrenhändlers...

Der Gerichtsschreiber...

Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts 2 5...

Gerichtliche Verfügungen...

Gerichtliche Verfügungen des Amtsgerichts 3 1...

Das Verbot des vorzeitigen Schließens von Viehschlachten.

Nachstehende Bekanntmachung des Reichsanwalter's vom 11. September 1914...

Mannheim, den 26. September 1914. Großh. Bezirksamt Nr. 11 b.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 8 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrates an wirtschaftlichen Maßnahmen...

1. Schlachtungen von Rindern, die weniger als 75 Kilogramm Lebendgewicht haben...

2. Ausnahmen von dem Verbot (§ 1) können in Einzelfällen bei Vorliegen eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses...

3. Das Verbot (§ 1) findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, weil an befürchteten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde...

4. Weitergehende landbesondere Vorschriften werden durch diese Verordnung nicht berührt.

Die Vandeszentralbehörden werden ersucht, auch für die Beachtung von Schweiß-Verordnungen zu sorgen. Die Vandeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung...

Der Stellvertreter des Reichsanwalter's: G. v. Deibler.

Rheinschiffahrt. Nachstehende Bekanntmachung bringen wir zur Kenntnis der Rheinschiffahrtsinspektoren...

Bekanntmachung für die Rheinschiffahrt.

Die Schiffahrtsinspektoren werden hierdurch benachrichtigt, daß die in Köln erscheinende 'Rheinwasserfahrt' vom 1. Oktober d. J. an in der Zeit von 8 bis 12 Uhr abends...

Der Vorsitzende der Rheinprovinz, Ober der Rheinisch-Westfälischen Verwaltung: Dr. v. Dreyse.

Ausschreiben.

In der Nacht vom 27. September d. J. wurde in den in dem unteren Teile des Rheinbodens stehende Schiff 'St. Wilfried' von Saarburg eingestürzt...

Table with 2 columns: Item description (e.g., 1. Leinwand mit Besatz) and Price (e.g., Wert 200 Mark).

Nachstehende Verordnung des Großh. Ministeriums des Innern...

Mannheim, den 26. September 1914. Großh. Bezirksamt

Verordnung.

Die Verwendung der Bundeswehr zum Abwehrzwecke wird verordnet, wie folgt: Dem § 9 der Verordnung vom 11. Februar 1908...

Die Regierung von Baden-Württemberg ist beauftragt, die Befugnisse der Bundeswehr zu übertragen...

Mannheim, den 4. September 1914. Großh. Ministerium des Innern

Die Anmeldeverfahren zur Einmündung neuer Fahrzeuge...

Hierzu unterliegt die Anmeldeverfahren innerhalb der vorgeschriebenen Frist...

Statt besonderer Anzeige. Seinen schweren Wunden, die er im Kampf fürs Vaterland empfangen, erlag am 26. September im Kriegslazarett fern der Heimat im 42. Lebensjahr...

Statt besonderer Anzeige. Auf dem Felde der Ehre fiel am 23. September mein lieber Sohn Alfred Hanser. Dipl. Ingenieur und Baupraktikant.

In den Kämpfen gegen Frankreich fiel am 31. August für Kaiser und Reich unser lieber Kollege Heinrich Ribbentrop. Sein offener christlicher Charakter gepaart mit einem jederzeit zuvorkommenden Wesen...

Statt besonderer Anzeige! Am 22. September starb den Helden Tod am dem Schlachtfelde bei Toul unser einziger geliebter Sohn, teurer Bruder und Neffe Vizefeldwebel der Res. Paul Gottmann.

Todes-Anzeige. Heute nacht verschied sanft nach schwerer Krankheit mein langstgeliebter trauer Gatte, unser guter Bruder und Schwager, Herr Karl Wilhelm Frisch.

Zwangsvollstreckung. Donnerstag, 1. Okt. 1914, nachmittags 2 Uhr. Versteigerung im Pfandlokal Q 8 7...

Verloren. Arbeitsfran vector Geldbeutel mit 35 M. Kriegserlösnote...

Stellen finden. Sam sofortigen Eintritt kann Stellen für unsere Registratur...

Lehrlings-Gesuche. Lehrling. mit fort. Handl. u. gut. Schulb. tel. gel. Max Herrl. Cfr. an Doland-Amerika...

Danksagung. Für die vielen Beweise wohlwunder Teilnahme an dem uns betroffenen schweren Verlust sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus.

Mietgesuche. G4, Schillerplatz. Wohnung, 6 Zimmer mit Küche und Bad. G6, 14. Schöne 4 Zimmerwohnung mit Küche u. Bad...